

Erscheint wöchentlich sechs Mal
(mit Ausnahme der Feiertage).
Schriftleitung, Verwaltung und
Buchdruckerei Tel. 25-67, 25-68,
25-69, Maribor, Kopaljska ul. 6.



Inserten- und Abonnements-Aufnahme in der Verwaltung. Bezugspreis:
Abholen oder durch die Post monatlich Din 23.—, bei Zustellung Din 24.—, für
das Ausland monatlich Din 35.—, Einzelnummer Din 1.50 und Din 2.—. Ma-
nuskrifte werden nicht retourniert. Bei Anfragen Rückporto beilegen.

Postnina plačana v gotovini.

Preis Din 1'50

Mariborer Zeitung

Mörderische Schlacht zwischen Namur und Sedan

Die ersten großen Kampfhandlungen auf französischem Gebiet

Berlin meldet den Durchbruch der Verlängerung der Maginot-Linie bei Sedan und den Übergang über die Maas zwischen Namur und Givet / Paris: Französische Linien an drei Stellen durchbrochen / Riesenschlacht an der Maas

Berlin, 16. Mai. (DNB). Aus dem Führerquartier wird vom 15. d. gemeldet: Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die »Festung Holland« hat angesichts des aussichtslosen Kampfes gegen die überlegenen Angriffe der deutschen Truppen zu Lande und aus der Luft kapituliert.

In Belgien haben unsere dem weichen den Gegner scharf nachdrängenden Divisionen die Dyle-Stellung erreicht. Zwischen Namur und Givet ist der Übergang über die Maas in breiter Front erzwungen. Auf dem Westufer mit Panzern unter nommene Gegenangriffe der Franzosen wurden abgeschlagen. Deutsche Kampfflieger- und Zerstörerverbände griffen in diesen Kampf ein und vernichteten eine große Anzahl Panzerwagen.

Beim Übergang über die Maas im Raume von Sedan ist in engsten Zusammenwirken mit der Luftwaffe der Schutzwall Frankreichs, die Maginotlinie, in ihrer Verlängerung nach Nordwesten durchbrochen. Auch hier scheiterten französische Gegenangriffe unter schweren Verlusten für den Feind.

Bei den Angriffen an der Saar-Front zeichnete sich der Oberleutnant eines Infanterieregimentes Hans Schöne mit seiner Kompanie bei der Erstürmung eines beherrschenden Felsstützpunktes südlich Pirmasens durch hervorragende Tapferkeit aus. Das Schwergewicht der deutschen Luftoperationen lag gestern im Angriff gegen die rückwärtigen Verbindungen des Feindes, seine Transportstraßen und Ausladebahnhöfe.

Feindliche Versuche, die deutsche Kampffähigkeit durch Einsatz starker Fliegerkräfte zu verhindern, wurden mit schweren Verlusten für den Gegner abgeschlagen, ohne die eigene Handlungsfreiheit in der Luft wesentlich zu stören. An einer Stelle wurden allein über 70 britische und französische Kampfflugzeuge abgeschossen. Die Gesamtverluste des Gegners betragen am 14. Mai über 200 Flugzeuge, davon wurden im Luftkampf etwa 170, durch Flak 17, abgeschossen, der Rest am Boden vernichtet. 35 eigene Flugzeuge werden vermisst.

Die bewaffnete Aufklärung vor der niederländischen Küste führte zu großen Erfolgen. Wie durch Sondermeldung schon bekanntgegeben, wurden zwei Kreuzer und ein Zerstörer durch Bombentreffer versenkt, ein weiterer Kreuzer durch eine Bombe schwer getroffen. Ein Handelsschiff von 20.000 Tonnen und vier Transportschiffe wurden zerstört.

Der Abwehrkampf um Narvik dauert an.

Paris, 16. Mai. (Avala). Reuter berichtet: Der offizielle Vertreter des Kriegeministeriums erklärte gestern abends, daß an der Maas im Raume zwischen Namur und Sedan eine große und furchtbare Schlacht wüte, die auch gestern den ganzen Tag über tobte. Der Feind hat ungeheure Streitkräfte in den Kampf geworfen und gehe an der gesamten Front zum Angriff über. Die Deutschen verwenden relativ wenig Artillerie, dafür aber motorisierte Verbände, die mit größter Geschwindigkeit vorgehen, und zwar mit Unterstützung einer ungeheuren Men-

ge Flugzeuge, die die französische Infanterie von der Luft aus angreifen. Die französische Infanterie leistet prächtigen Widerstand, doch mußte sie infolge des immer größeren feindlichen Druckes an manchen Stellen zurückweichen. Im Laufe des gestrigen Tages durchbrachen deutsche Panzerverbände südlich von Sedan die französischen Linien an drei Stellen und erreichten das linke Maasufer. Die Panzerverbände, die die französische Front durchbrachen, verloren sich nach dem Durchbruch nach allen Richtungen hin in der Verfolgung der Infanterie. Die Kämpfe dauerten den ganzen Tag über an. Nach einem französischen Tank-Gegenangriff ging die französische Infanterie zum Angriff über und stieß mit den Hilfstruppen der deutschen Panzerverbände zusammen. In den Kämpfen, die sich in der weiteren Folge entwickelten, wurde Brust an Brust gerungen.

Paris, 16. Mai. (Avala). Reuter meldet: Im Laufe des gestrigen Tages über wurden von 6 Uhr früh angefangen Befehle zwecks Aufhaltens des deutschen Vormarsches erteilt. In diesen Befehlen wurde die Verstärkung der Positionen und besonders der schwächeren Frontstellen anbefohlen. Die deutsche Wehrmacht hat ungeheure Massen in den Raum zwischen Namur und Sedan geworfen, doch hieß es gestern abends in französischen Militärkreisen, daß die Lage nicht kritisch sei, obzwar sie als ernst bezeichnet werden müsse. In den Kreisen des französischen Oberkommandos empfindet man ruhige Entschlossenheit und Selbstvertrauen.

Paris, 16. Mai. (Avala) Havas meldet: Die heftigsten Kämpfe sind jetzt in Mittelbelgien im Gange, während nördlich von Antwerpen und südöstlich der Mosel bis zum Rhein relativ Ruhe herrscht. Andererseits ist im Mittelpunkt zwischen zwei Gürteln zu unterscheiden, und zwar dem Gebiet östlich von Brüssel bis Namur und der zweiten Linie von der Maas bis Namur und der Mündung des Chiers-Flusses in die Maas.

Im ersten Gürtel nützen die französischen und die britischen Streitkräfte die heftigen Vorhutkämpfe mit den deutschen Streitkräften aus der Richtung von Maastriecht für die Sammlung der motorisierten Verbände aus. Die deutschen Vorhuttruppen sind bis jetzt mit der französischen Linie bei Gembloux in Fühlung getreten, d. i. 15 Kilometer nordöstlich von Namur auf der Straße Namur-Brüssel.

Während jedoch in diesen Teilen Nordbelgiens der Kampf zur Gänze noch nicht begonnen hat, tobt an der Maas von Namur bis Sedan seit zwei Tagen eine mörderische Schlacht. In der vergangenen Nacht gelangten die Deutschen auf das rechte Maasufer. Die Maas fließt in diesem Teile in Windungen durch das Ardenennenmassiv und bildet einen tiefen See, der an beiden Ufern von Wäldern eingesäumt ist.

Gestern versuchten die Deutschen an zahlreichen Stellen mit Booten über die Maas zu kommen. Der Versuch scheiterte an den meisten Punkten, er gelang jedoch an einigen Stellen. Der deutsche Vor-

marsch, der sich den Übergang über die Maas erzwingen will, wird bei Namur und bei Sedan fortgesetzt. Nördlich von Dinant gelang es den Deutschen an zwei Punkten die Maas zu überschreiten und sich einzugraben. Die Deutschen halten trotz gewaltigen französischen Gegenangriffen ihre Stellungen.

Bei Sedan ist jetzt eine große Schlacht im Gange, die den Kämpfen auf den übrigen Frontteilen ähnlich sieht. Die deutschen Truppen, die den linken Flügel des deutschen Angriffsheeres bilden, sind die besten Streitkräfte des Reiches. Diese Truppen sind durch Luxemburg und die Ardennen eingedrungen. Es ist bekannt, daß sich Sedan am Grunde eines Beckens befindet. Von den Anhöhen der Umgebung wurde das Heer Napoleons III. 1870 zur Kapitulation gezwungen. Heute befinden sich die deutschen Truppen am Grunde des erwähnten Beckens. Die französische Artillerie herrscht auf den Anhöhen. Durch heftige Angriffe gelang es gestern den Deutschen, das linke Maasufer etwa 6 bis 7 Kilometer südlich von Sedan zu erreichen.

Rom, 16. Mai. (Avala.) Der diplomatische Redakteur der Agenzia Stefani schreibt: England hat aus dem Unglück seiner Opfer großen Nutzen gezogen, indem es sich das polnische und norwegische Gold aneignete, die Far-Oer-Inseln, Island und gewisse reiche holländische Besitzungen in den Antillen an sich riß. Das alles genügt aber bei weitem nicht, um die großen Verluste Englands wettzu machen, da die Lage Englands in der Nordsee durch den deutschen Sieg in Norwegen und Holland außerordentlich erschüttert wurde. Deutschland erweiterte seine Luftstützpunkte und Flottenbasen von Skandinavien bis nach Holland. Deutsche Truppen setzen ihren Vormarsch in Flandern in der Richtung z. Aermelkanal fort. Dies bedeutet für England im Hinblick auf die Ueberlegenheit der deutschen Luftwaffe eine große Gefahr. England, dessen Boden seit Jahrhunderten nicht mehr Kriegsschauplatz war, muß jetzt feststellen, daß der Aermelkanal keine Garantie gegen die Erweiterung des Krieges auf die Insel ist. Aus der neugeschaffenen Situation kann nur eine Schlußfolgerung gezogen werden: die Kriegserweiterung war ein großer Fehler der britischen Politik.

Brüssel, 16. Mai. (Avala). Havas meldet: Das belgische Oberkommando erließ am 15. Mai abends folgenden Bericht: Zwischen belgischen Verbänden und deutschen Truppen sind Kämpfe im Gange. Die deutschen Angriffe konnten von unseren Truppen wiederholt abgewiesen werden. Die belgische Flugabwehr verzeichnet den Abschluß einiger deutscher Flugzeuge. Das Fort Liègne bei Lüttich leistet Widerstand.

London, 16. Mai. (Avala). Reuter teilt mit: Die Großherzogin von Luxemburg richtete an König Georg VI. ein Antworttelegramm folgenden Inhaltes: »In diesen bitteren Stunden war mir die Nachricht vom Ausdruck der Sympathien eine große Freude. Die strikteste Einhaltung der Neutralität und der internationa-

len Abmachungen konnte mein Land von dem gräßlichen Überfall und den Kriegsschrecken nicht beschützen. Mein Volk und ich glauben, daß Luxemburg mit Hilfe Großbritanniens und seiner Verbündeten seine Unabhängigkeit wiederherstellen wird.«

Rom, 15. Mai. Nach einer Darstellung des italienischen Militärfachmannes General Galbati kämpfen die Deutschen auf der 600 Kilometer langen Front mit etwa 150 Divisionen mit rund 2 1/2 Millionen Mann. Alle diese Truppen seien vortrefflich ausgerüstet und vorwiegend motorisiert. Es erübrige sich, über die Macht der deutschen Luftwaffe zu sprechen, die sich in Norwegen bewährt habe. Auf der Seite der Alliierten seien 10 holländische, 14 bis 15 belgische und 70 französische, englische Divisionen eingesetzt worden. Die Alliierten hätten demnach kaum 100 Divisionen den 150 Divisionen der Deutschen entgegenzustellen.

Der »Tevere« glaubt, annehmen zu dürfen, daß die Deutschen insgesamt mindestens 100 Divisionen mehr im Westen eingesetzt hätten als im Weltkriege. Es sei daher wahrscheinlich, daß die Entscheidungsschlacht in Nordfrankreich vor sich gehen werde.

Berlin, 16. Mai. (Avala.) Das Deutsche Nachrichtenbüro meldet: Das Oberkommando der Wehrmacht berichtet: Die belgische Regierung ließ am 10. Mai der deutschen Reichsregierung die Mitteilung zugehen, daß Brüssel eine ungeschützte Stadt sei. Diese Erklärung der belgischen Regierung entspricht nicht den Tatsachen. Deutsche Erkundungsflugzeuge machten in den letzten Tagen die Feststellung, daß in den letzten Tagen zahlreiche belgische Truppentransporte Brüssel durchziehen. Brüssel kann demnach nicht mehr als ungeschützte Stadt betrachtet werden. Wenn die belgische Regierung Brüssel ernstlich schützen will, müssen die Truppentransporte durch Brüssel und die Befestigungsarbeiten sofort eingestellt werden. Die Angriffe der deutschen Luftstreitkräfte sind ausschließlich auf militärische Ziele gerichtet. Sollten die militärischen Vorbereitungen in Brüssel fortgesetzt werden, kann werden sie von seiten der deutschen Luftstreitkräfte verhindert werden. Alle Folgen, die sich hieraus für die Zivilbevölkerung ergeben, fallen jenen zur Last, die im Widerspruch zu der Erklärung der belgischen Regierung die Stadt Brüssel zu militärischen Zwecken mißbrauchen.

Berlin, 16. Mai. DNB berichtet vom 15. d.: In dem gestern gemeldeten Großkampf zwischen deutschen und französischen Panzerverbänden nordostwärts Namur, bei welchem die Franzosen geschlagen wurden, ist nach Gefangenen aussagen die daran beteiligte mechanisierte französische Division durch den gemeinsamen Einsatz der deutschen Luftwaffe u. Panzerverbände vollkommen versprengt und aufgerieben worden.

Brüssel, 16. Mai. (Avala). Havas berichtet: Die belgische Regierung befindet sich in Brüssel. In amtlichen Kreisen wird erklärt, daß die Regierung weiterhin in Brüssel verbleiben werde.

Italiens politische Zielsetzung

„Relazioni Internazionali“ über Italiens Lebensraum / „Suez, Malta, Korsika, Bizerta und Gibraltar“ / Die Spannung zwischen Italien und den Großmächten hat nicht nachgelassen

Rom, 16. Mai. Die bekannte politische Monatszeitung »Relazioni Internazionali« hat im Zusammenhange mit der gegenwärtigen weltpolitischen Lage die Frage des italienischen Lebensraumes angeschnitten. In dem Aufsatz wird eingangs erklärt, daß die von England und Frankreich verfolgten politischen Ziele mit den Zielen der faschistischen Revolution nicht in Einklang zu bringen seien. Weiter heißt es: »Aus dem gegenwärtigen Kriege muß ein neues Europa hervorgehen, welches aber nicht auf der Nationalitätengrundlage organisiert werden darf, sondern auf Grund imperialer Begriffe, die höher sind als die nationalen und die über den einzelnen Nationalitäten die höheren Vorteile der Menschheit vereinigen. Europa muß eine internationale Gemeinschaft werden. England und Frankreich möchten die Entfaltung Italiens gerne verhindern, weil diese Entfaltung mit den jetzigen Wirtschaftspositionen der Westmächte in der Welt nicht in Einklang gebracht werden kann. Italien wünscht die Herstellung des Gleichgewichtes in Europa. Für Italien kommt jedoch nur ein solches Gleichgewicht in Frage, welches auf Grund wesentlicher territorialer Veränderungen geschaffen wird. Italien muß aus diesem Grunde vorbereitet sein.«

Rom, 16. Mai. In Rom zirkuliert der Inhalt einer Ansprache, die Mussolini

vor kurzem an die höheren Funktionäre der Partei gehalten habe und die in den Blättern nicht veröffentlicht worden sei. Der Inhalt der Rede zirkuliert jedoch mit Wissen der politischen Behörde von Mund zu Mund. Dem Inhalt nach sei die Rede Mussolinis ein scharfer Protest gegen die englisch-französische Kontrolle des italienischen Seehandels gewesen. Mussolini habe seine Rede mit dem Hinweis darauf geschlossen, daß Italien unbedingt antworten müsse. Die Antwort Italiens sei unausbleiblich, da Italiens Geduldfaden gerissen sei.

Das Ziel des italienischen Auftretens ist — nach der Schreibweise der Presse zu urteilen — die Zertrümmerung der Eingänge in das Mitteländische Meer, in welchem sich Italien heute als Gefangener fühlt. Dieses Ziel umriß der Unterstaatssekretär für Marine in seiner Senatsrede. Wenn Italien seinen Ausweg zu den Weltmeeren haben wolle, müssen alle Eingänge, die von England und Frankreich gehalten werden, niedergerissen werden. Diese englisch-französischen Bollwerke sind, wie man in Rom sagt, Suez, Malta, Korsika, Bizerta und Gibraltar.

Rom, 16. Mai. Stefani berichtet: In der Budgetdebatte des Senats erhob sich der Vorsitzende der Senatskommission Bevione und erklärte u. a., daß die westlichen Plutokratien, die mit Ter-

ritorien und Monopolstellungen gesättigt seien, in einer Illusion lebten, wenn sie glauben, den Willen Mussolinis durch die im Mitteländischen Meere aufgestellten Barrieren brechen zu können. Es sei möglich, daß man angesichts der italo-französischen Beziehungen auch mit Finanzschwierigkeiten rechnet. Der italienische Senat bringe jedoch klar seine Meinung zum Ausdruck, daß diese Berechnungen angesichts der Wirklichkeit scheitern werden. Italiens Finanzen würden einen soliden Beitrag zum unbestrittenen Siege liefern. Die Erklärungen Revionis wurden vom ganzen Senat mit Begeisterung entgegengenommen.

Rom, 16. Mai. Die »Tribuna« befaßt sich mit der Frage des Mitteländischen Meeres und meint, Frankreich und England hätten sich der Lösung dieser Frage, die die Fundamentalbedingungen für Groß-Italien enthalten, von jeher widersetzt. Den Westmächten sei es daran gelegen, aus Italien einen Gefangenen zu machen, der im Mitteländischen Meere ermüdet werden soll. Aber kein Ereignis der Vergangenheit und der Gegenwart könne Italiens Blick von diesem Punkte wegrücken. »Italien«, so schließt das Blatt, »ist in dieser Frage unnachgiebig.«

Rom, 16. Mai. Mussolini hat nach eingehenden Besprechungen mit den italienischen Kolonialgouverneuren und Vertretern der höchsten Militärkreise nun-

mehr die Botschafter aus Madrid und Kairo zur Berichterstattung nach Rom berufen. In italienischen diplomatischen Kreisen wird der jetzige Zustand in Italien als eine sehr ernste Perspektive bezeichnet. Die wahren Absichten der italienischen Regierung sind aber noch immer nicht bekannt. Die Ungewißheit, die durch das Schweigen des Duce vergrößert wird, begünstigt die von Stunde zu Stunde sich mehrende Kriegspsychose in den Massen. Die Kriegsstimmung hat in ganz Italien bereits den Charakter einer wahren Volksbewegung angenommen. Man betrachtet damit die moralische Mobilisierung des italienischen Volkes für beendet. Der italienische militärische Apparat ist sozusagen bereitgestellt.

Genua, 16. Mai. Reuter meldet: Der italienische Ueberseedampfer »Conte di Savoia« ist gestern abends aus Newyork nach Italien abgegangen.

Rom, 16. Mai. Die italienischen Schulen sind auf Weisung des Unterrichtsministeriums gestern vorzeitig geschlossen worden.

Rom, 16. Mai. Die Zahl der amerikanischen Staatsbürger, die Italien eiligst verlassen, wird immer größer. Auf sämtlichen Ueberseedampfern, die dieser Tage nach USA abgehen, sind für amerikanische Staatsbürger Kabinen reserviert worden.

Direkter deutscher Angriff auf England?

Wie die militärische und internationale Lage in Berlin beurteilt werden / Ein neues Kampfmittel zur Zerstörung von Festungsbauten? / Deutschland, Italien und Sowjetrußland garantieren den Balkanfrieden

Berlin, 16. Mai. (TC) Die Berliner Presse steht im Zeichen der großen militärischen Erfolge auf dem westlichen Kriegsschauplatz. Die Blätter kommentieren die Ereignisse und heben die Bedeutung der großen Erfolge hervor, die an einzelnen Abschnitten erzielt worden sind, besonders die Vorstöße in Belgien und gegen die Maginotlinie. In Berlin erklärt man, das Ziel der deutschen Streitkräfte sei, die belgische Küste zu erreichen, damit von dort aus ein direkter Angriff auf England unternommen werden könne. Die Blätter verweisen darauf, daß dies die zweite Invasion in der Geschichte Englands, die erste nach dem Einbruch der Normannen, sein werde. Man verweist auch auf die Angriffe der deutschen Truppen an der pfälzischen Front und der Front gegen Lothringen sowie auf die deutschen Aktionen zur Erweiterung des Krieges auf Frankreich. Mit Nachdruck werden die Erfolge der deutschen Luftwaffe hervorgehoben. Man spricht auch von einem neuen Kampfmittel, mit dem man auch die Befestigungen der Maginotlinie zerstören kann.

Als Beweis dafür führt man an, daß bei der Eroberung Lüttichs die feindlichen Stellungen genommen worden seien, ohne daß größere Verluste als zwei Tote und zehn Verwundete zu verzeichnen gewesen wären. Aus der Schreibweise der Blätter kann man schließen, daß tatsächlich die Zeit zu Aktionen gekommen ist, an die man früher mit Rücksicht auf die großen Verluste, die zu befürchten wären, gar nicht denken konnte. Alle unparteiischen Beobachter stimmen dahin überein, daß die an der Westfront allgemein erwartete große Frühjahrsoffensive begonnen habe.

Die deutschen amtlichen Kreise glauben, daß das Oberkommando der Okkupationstruppen in Holland einen Chef der Zivilverwaltung ernennen werde, weil durch die Kapitulation des holländischen Heeres der Kriegszustand zwischen Holland und Deutschland nicht aufgehört habe. In London gibt es noch immer eine gesetzliche holländische Regierung und der Oberkommandierende der holländischen Streitkräfte hat erklärt, daß die Kapitulation nichts am Kriegszustand ändere. Holland wird daher als okkupiertes Gebiet betrachtet und die Zivil-

verwaltung wird von den zuständigen Militärbehörden übernommen.

In Berlin haben die Nachrichten von den neuen england- und frankreichfeindlichen Demonstrationen in Italien günstige Aufnahme gefunden. Die führenden nationalsozialistischen Kreise verweisen auf die italienischen Interessen im Mittelmeerraum. Man glaubt, daß die italienischen Vorbereitungen ausschließlich gegen die Interessen Englands und Frankreichs im Mittelmeer gerichtet seien, und erwähnt namentlich Gibraltar, Malta, Suez, Korsika und Tunis.

In Berlin verweist man auf die Bedeutung dieser strategischen Punkte und die heute untergeordnete Stellung Italiens im Mitteländischen Meere.

Jedenfalls ist interessant, daß Deutschland und Italien diesmal offen ihre Pläne mitteilen. Wie der »Völkische Beobachter« schreibt, hält man es nicht für ausgeschlossen, daß die Westmächte den

Krieg auch auf den Balkan ausweiten wollen.

In Berlin weist man in diesen Tagen darauf hin, daß Rußland, Italien und das Deutsche Reich ein großes Interesse daran haben, daß auf dem Balkan keiner-

lei Veränderungen eintreten. In diesem Sinne sind die drei Mächte, so erklärt man, Bürgen des Balkanfriedens.

In Berlin ist man der Ansicht, daß die militärischen Maßnahmen Ungarns wegen der internationalen Lage beschleunigt worden sind. Die großen Manöver sollten erst im Herbst stattfinden. Sollten die militärischen Maßnahmen Ungarns gegen irgend einen Staat gerichtet sein, so könne das nur die Slowakei sein. Natürlich herrscht bei den ausländischen Journalisten in Berlin für die wahren Absichten Ungarns großes Interesse.

Der Gegensatz zwischen Vatikan und Faschismus

WARUM ALFREDO ORIANI AUF DEN INDEX GESETZT WURDE — DEMONSTRATIONEN VOR DER VATIKANISCHEN DRUCKEREI

Rom, 16. Mai. Wie bereits berichtet, ist der italienische Schriftsteller Alfredo Oriani, der im Jahre 1910 gestorben war, von der zuständigen päpstlichen Kongregation auf den Index gesetzt worden. Pater Cordovani erklärte im

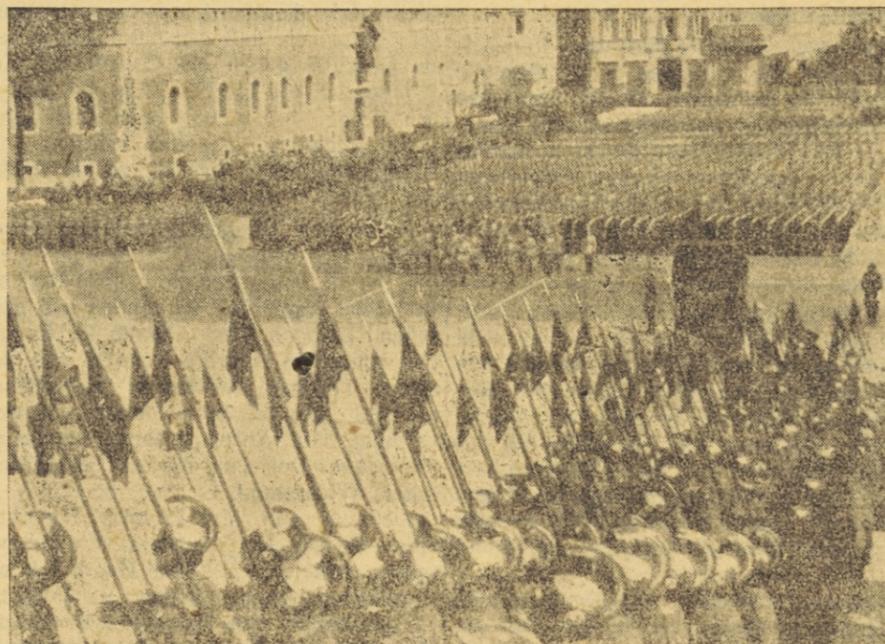
»Osservatore Romano« hiezuhin, daß man wohl schwerlich einen Schriftsteller finden werde, der dem Katholizismus feindlicher gegenüberstünde als Oriani. Roberto Farinacci erklärt jedoch im »Regime Fascista«, daß Oriani von der Kurie lediglich aus politischen Gründen auf den Index gestellt worden sei, da er als Protagonist des Faschismus bezeichnet werden müsse. Der Vatikan habe durch diesen Akt nur seine anti-deutsche und antiitalienische Haltung bezeugen wollen, um sich gleichzeitig für die Engländer und Franzosen einzusetzen.

Farinacci fordert für den »Osservatore Romano« die Entziehung des Postdebets. In den letzten Tagen mehrten sich auch die Demonstrationen der römischen Bevölkerung vor der vatikanischen Druckerei. Man nimmt an, daß eine große faschistische Kampagne gegen das vatikanische Blatt zu erwarten ist, das jetzt eine Auflage von 200.000 Exemplaren besitzt.

Das Völkerbundkommissariat in Bulgarien abgeschafft.

Sofia, 16. Mai. Ministerpräsident Filov erklärte in der letzten Sobranjesitzung, daß der Völkerbund auf Forderung der bulgarischen Regierung den Völkerbundkommissar bei der bulgarischen Regierung sowie den technischen Berater des Völkerbundes bei der Bulgarischen Nationalbank abgeschafft habe. Die Funktion der beiden Kommissare erlöschen am 31. d. M.

Sunfbild vom Tag des Heeres in Rom



In Anwesenheit des Duce fand in Rom aus Anlaß des Tages des Heeres auf der Piazza Venezia eine große Truppenparade statt. Anschließend nahm der Duce die Auszeichnung an verdiente Kämpfer in Ostafrika, Spanien und Albanien vor. — Blick auf die Truppenparade in Rom.

Die Adouts noch nicht ausgespielt

Die Kommentare der Pariser Blätter zur Gesamtlage

Paris, 16. Mai. Jean Fabrier befaßt sich im »Matin« mit der Entwicklung der Kämpfe im Norden und schreibt, in Deutschland werde erklärt, daß der Krieg noch beendet sein werde. In Deutschland wisse man sehr wohl, daß man nichts erreicht haben werde, bevor nicht der Zusammenstoß mit dem französischen Heer erfolge.

General Duval schreibt im »Journal«, Deutschland habe als Angreifer starke Vorhuttruppen, die stärker seien als die leichten Elemente der Alliierten vor ihren Stellungen.

Charles Maurice meint im »Petit Parisien«, in den kommenden 24 Stunden würde der Kampf noch größere Ausmaße annehmen, da die Deutschen überall an der Maas auf englische und französische Truppen stoßen würden. Die Lage sei ernst, aber nicht dramatisch, da die englisch-französischen Kräfte unberührt geblieben seien.

Henry de Keryllis schreibt in der »Epoque«, die deutsche Taktik sei der Taktik in Polen ähnlich. Es handle sich um den Versuch einer blitzartigen Ausräumung der Schlachtfelder. Deutschland

versuche die alliierten Armeen in Belgien abzuschneiden und ins Meer zu werfen. Das sei eine alte Idee aus dem März 1918, als Hindenburg und Ludendorff die Trennung des englischen Heeres von der französischen Armee versuchten, um die Engländer in den Kanal zu werfen. Die Lage von damals könne aber nicht mehr mit der heutigen Lage verglichen werden.

Der Militärkritiker d. »Ordre« schreibt, daß die Kämpfe in einer einzigen Stunde ihr Aussehen ändern könnten. Die Adouts seien noch von keiner Seite ausgespielt worden.

Alarm in der Schweiz

Volle Kriegsbereitschaft der schweizerischen Armee

Paris, 16. Mai. Das schweizerische Heer ist in voller Kriegsbereitschaft. In der vergangenen Nacht erfuhr man von großen deutschen Truppenbewegungen an der Nordostgrenze der Schweiz.

Basel, 16. Mai. Das schweizerische Oberkommando erhielt die Nachricht, daß an der schweizerischen Grenze deutsche Truppen zusammengezogen würden. Laut den neuesten Nachrichten sind die bereits

an der Grenze stehenden Truppen in der vergangenen Nacht noch bedeutend verstärkt worden. Alles deutet darauf hin, daß die Schweiz das Ziel des nächsten deutschen Vorstoßes ist. In der Schweiz ist alles bereit. Die Zivilbevölkerung zieht sich in das innere des Landes zurück. Die Flüchtlinge nehmen nur das Nötigste mit. In der Schweiz glaubt man, daß die im Anmarsch auf die Grenze befindlichen Truppen die Grenze schon heu-

te nachts erreichen und vielleicht auch schon mit dem Vorstoß beginnen würden. Das Oberkommando des eidgenössischen Heeres hat deshalb neue Sicherheitsmaßnahmen angeordnet. Heute wurde die Weisung ausgegeben, daß alle Ausländer, vor allem die deutschen Staatsbürger, aus den Grenzgebieten in das Innere des Landes zu übersiedeln oder die Schweiz überhaupt zu verlassen haben.

Demonstrationen in Fiume und in Triest

DIE KUNDGEBUNGEN WAREN GEGEN ENGLAND UND FRANKREICH GERICHTET

Fiume, 16. Mai. Am 14. d. fanden in Fiume große Kundgebungen statt, die gegen die Westmächte gerichtet waren und an denen sich mehr als zehntausend Personen beteiligten. Wie die »Vedetta d'Italia« schrieb, waren diese Kundgebungen eine imposante Demonstration gegen die englische Präpotenz. Die Kundgebungen für Mussolini wollten am Dante-Platz und auf dem Corso kein Ende nehmen. Der faschistische Parteisekretär hielt an die Menge eine Rede, in der er abschließend sagte: »Das italienische Volk erwartet ruhig und im unerschütterlichen Vertrauen die Befehle des Duce.« Die Demonstranten zogen dann mit Hakenkreuz-

fahnen und Trikoloren durch die Stadt u. ergingen sich in begeisterten Manifestationen der deutsch-italienischen Bündnisbereitschaft.

Triest, 16. Mai. Wie der »Piccolo« berichtet, fanden gestern abends in Triest große Kundgebungen gegen England und Frankreich statt. Vor vielen Tausenden hielt der faschistische Föderalsekretär eine Rede, in der er u. a. ausführte, daß ganz Italien der Befehle des Duce harre, um mit der Armee über alle Hindernisse hinwegzustürmen. Italien erlebe eine historische Zeit und marschiere in seine lichte Zukunft.

Genf bleibt Sitz des Völkerbundes

Der Haager Internationale Schiedsgerichtshof wird wahrscheinlich nach Genf übersiedeln.

Genf, 16. Mai. Entgegen anderslautenden Gerüchten hat der Generalsekretär des Völkerbundes, Avenol, beschlossen, daß Genf nach wie vor Sitz des Völkerbundes bleibt. Die Ereignisse in Holland dürften jedoch die Verlegung des Internationalen Schiedsgerichtshofes nach einer anderen Stadt des Kontinents notwendig machen. Es ist möglich, daß der genannte Schiedsgerichtshof seinen Sitz nach Genf verlegen wird.

Leon Blum vor den Londoner Arbeitern

London, 16. Mai. Auf einem politischen Kongreß der Labour Party in London hielt der französische Sozialistenführer Leon Blum eine Rede, in der er u. a. sagte, seine ganze Hoffnung sei jetzt der Sieg der Alliierten über Hitler. Man müsse sich jedoch die von jedermann aufgeworfene Frage vorlegen, was dann eintreten werde, wenn es Hitler eventuell gelingen würde, den Sieg über die Kapitalisten zu erringen. Man müsse sich daher auch fragen, was aus den Sozialisten werden sollte. Es sei nicht vollkommen klar, was Hitler wolle, wenn man berücksichtige, daß deutsche Flugblätter kommunistische Flugblätter über Frankreich abwarfen. Blum sprach sodann die Überzeugung aus, daß der Hitlerismus nach

seiner ersten Niederlage einen vollkommenen Zusammenbruch erleiden werde.

Kaiser Wilhelm kehrt nach Deutschland zurück

Berlin, 16. Mai. Es ist augenblicklich noch nicht bekannt, ob Kaiser Wilhelm, der seit 1918 auf Schloß Doorn in Holland lebt, um die Bewilligung zur Rückkehr nach Deutschland angesucht hat. An maßgeblichen Stellen in Berlin wird hierzu erklärt, das man dem früheren Kaiser keine Schwierigkeiten bereiten werde. Er könne nach Deutschland zurückkehren oder in einem anderen neutralen Lande

Die Lebensmöglichkeiten unserer Landbevölkerung

BESIEDLUNGSDICHTE UND NOT DES BAUERNSTANDES IN SLOWENIEN.

Trotz der großen Abwanderung der Landbevölkerung in die industriereichen Städte, verarmt der Bauernstand in fast allen Bezirken des Draubanats doch merklich. Seine Lebensbedingungen werden immer schwerer und die Bevölkerungsdichte der bodenbearbeitenden Menschen immer größer. So kommt es auch, daß von allen Banaten des Staates Slowenien die größte Besiedlungsdichte der Bauernbevölkerung aufweist. Auf einen km² allgemeinen Ertragslandes, das sind Felder, Wiesen, Gärten, Obstanlagen und Weingärten, kommen im Draubanate 190 Ein-

wohner, auf einen km² Felder und Wiesen aber 483 Personen. Wirtschaftlich gebunden an einen km² allgemeinen Ertragslandes sind aber 84,3 der bäuerlichen Bevölkerung Sloweniens.

Eine Erklärung General Pershings

Washington, 16. Mai. Reuter meldet: Der Oberbefehlshaber der amerikanischen Armee im letzten Weltkriege, General Pershing, gab gestern eine Erklärung ab, in welcher er sagte, alle Kräfte des Landes müßten angespannt werden, um für einen möglichen Krieg gerüstet zu sein. Unter anderem meinte General Pershing: »Niemand von uns kann sagen, wann wir in diesen Krieg, der mit so furchtbarer Gewalt in Europa entfacht wurde, hineingezogen werden können. Heute ist die Lage so, daß wir unsere Vorbereitungen nicht mehr aufschieben dürfen.«

Washington, 16. Mai. Reuter meldet: Beim gestrigen Presseempfang erklärte Außenminister Hull, daß die Regierung allen amerikanischen Staatsbürgern in Italien geraten habe, dieses Land zu verlassen. Diese Aenderung in den Ansichten der amerikanischen Regierung ist auf die Möglichkeit eines Eintrittes Italiens in den Krieg zurückzuführen.

Die Kinder des belgischen Königs in London

Paris, 16. Mai. Havas berichtet: Die Kinder des belgischen Königs befinden sich in London und nicht in Italien, wie einige Blätter fälschlich berichtet haben.

chen Gebietsteile des Draubanats, so die Bezirke Murska Sobota, Dol. Lendava, Ljutomer, Ptuj, Maribor, linkes Draufufer, Smarje pri Jelšah, Konjice, Celje, Krško u. Brežice, wo überall 100 Menschen auf einen km² Bauernlandes leben. Am geringsten ist die Besiedlung im Bezirke Radovljica, wo sie kaum 34 Personen auf den km² beträgt.

In den gebirgigen Teilen der Bezirke von Brežice, Smarje, Celje, Konjice, Laško, Gornjigrad und Kočevje leben sogar 200 Bauern auf den km², wo sich die Menschen neben der Landwirtschaft auch noch mit Viehzucht und Waldwirtschaft (Holzhandel, Sägewerke) beschäftigen müssen, um ihren Lebensunterhalt zu verdienen.

Nur in den fruchtbaren Ebenen von Unterkrain ist die Besiedlung so gering, daß die Landwirtschaft nicht passiv ist und die Bauern unter besseren Lebensbedingungen existieren können.

Aus diesen Zahlen ergibt sich die einwandfreie Tatsache, daß die Bodenfläche Sloweniens der Bauernbevölkerung nicht genügend Lebensmöglichkeiten bietet. Da aber eine Auswanderung jetzt nicht in Frage kommt, die Saisonarbeiter in der üblichen Zahl nicht angefordert werden und die Industrien mit Arbeitskräften überfüllt sind, wirft sich das überaus schwere Problem auf, den passiven Gegenden Sloweniens Verdienstmöglichkeiten zu schaffen. Verschiedene Pläne sind bereits in Vorbereitung und es ist nur zu hoffen, daß sie auch zum Wohle des Bauernstandes erfolgreich durchgeführt werden können.

Eine englische Revue in Beograd

Beograd, 16. Mai. In Beograd begann die neue Halbmonatszeitschrift »Britania« mit ihrem Erscheinen. Die erste Nummer enthält einen Aufsatz des Univ. Prof. Vladimir Čorović über England und den Aufstand des Karadjordje. Premierminister Winston Churchill lieferte für diese Nummer einen Aufsatz über die Persönlichkeiten, die auf ihn den größten Einfluß gehabt haben.

100.000 Kroaten und 8000 Slowenen in den Kriegsgebieten des Westens

Zagreb, 16. Mai. Wie die Blätter berichten, befinden sich rund 100.000 kroatische und 8000 slowenische Bergarbeiter (die Familienmitglieder eingerechnet) in den jetzigen Kriegsgebieten des Westens, und zwar in Belgien, Holland und Nordfrankreich.

Ein venezianischer »squero« auf dem Ausstellungsmarkt des italienischen Handwerks in Florenz

Florenz (Informundus). Auf dem Ausstellungsmarkt des italienischen Handwerks in Florenz (12. Mai bis 3. Juni) wird den Besuchern die Herstellung einer Gondel gezeigt werden; der »squero«, in welchem der Bau dieser eleganten Boote ausgeführt wird, wird in dem großen Saal in welchem das Handwerk des Meers seinen Platz findet, aufgestellt werden. Durch die geduldige Arbeit der bescheidenen aber hervorragenden Venezianer Handwerker wird das schöne Boot Tag für Tag an Form und Gestalt zunehmen, und die tausend Bestandteile, die zu einer Herstellung notwendig sind, werden unter dem klaren florentinischen Himmel zum Leben erwachen. Die neue Gondel wird am 3. Juni vom Stapel laufen.

Die Vervollständigung der National-Ausgabe der Werke Giosue Carduccis

Bologna (Informundus). Durch den Verleger Nicola Zanichelli aus Bologna ist die National-Ausgabe der Werke Giosue Carduccis mittels der Herausgabe des XXIX. und XXX. Bandes ergänzt worden. Diese Bände enthalten das, was man als die »Brosamen« der Werke des Carducci bezeichnen könnte; diese zum größten Teil ungedruckten »Brosamen« werfen jedoch ihres innerlichen Wertes halber ein ganz neues Licht auf die Person und die Werke dieses großen italienischen Dichters.

Da helfen keine Pillen.

Krause stand schlange. An der Theatertasse.

Der Kassierer sagte: »Es sind nur noch zwei Plätze da!«

Meinte Krause enttäuscht: »Wie schade! Ich wollte nur einen haben!«

Aus Stadt und Umgebung

Maribor, Donnerstag, den 16. Mai

Schwere Zeiten für unseren Automobilismus

TAGUNG DER AUTOMOBILISTEN NORDSLOWENIENS. — GRÜNDUNG EINES AUTOMOBILKLUBS FÜR SLOWENIEN.

Im Jagdsalon des Hotel »Orel« hielt die Sektion Maribor des Jugoslawischen Automobilklubs gestern abends ihre Jahreshauptversammlung ab, die den Charakter einer Uebersicht über die Entwicklung des Motorismus in Jugoslawien anzunehmen pflegt und der daher von diesem Gesichtspunkt aus erhöhte Bedeutung zukommt. Spielt doch der Kraftwagen- und Motorradverkehr im Tourismus Jugoslawiens und vor allem Sloweniens eine überaus wichtige Rolle und ist in hohem Maße als Triebkraft in der Entwicklung unseres Fremdenverkehrs anzusehen.

Den Vorsitz führte der Präses Direktor Krejčič, der nach herzlicher Begrüßung den Erschienenen einen Ueberblick über den Stand des Automobilismus, vor allem in unseren Gegenden, gab und die wichtigsten Ereignisse des vergangenen Jahres streifte, die auf die Entwicklung des Automobilismus in Jugoslawien so schwer einwirkten.

Die erste Pflicht, die sich der Automobilklub zu seiner Aufgabe gestellt hat, ist die Sorge für den Ausbau und vor allem für die Anpassung unseres Straßennetzes an die Forderungen der Gegenwart. Ohne gute Straßen ist die Motorisierung unseres Staates undenkbar und alle Anstrengungen, unseren Fremdenverkehr auf eine entsprechende Höhe zu bringen, illusorisch. Immer wieder werden Schritte unternommen, um die die Kraftfahrzeuge belastenden Abgaben zu senken und den Treibstoff zu verbilligen. Eine Reihe von Vorstellungen wurde in dieser Hinsicht an den maßgebenden und sogar an den höchsten Stellen unternommen. Leider war der Erfolg der Interventionen gering. Vor allem wurde die Hoffnung zu nichte, daß die Modernisierung der Reichstraße zwischen Maribor und Fram schon im vergangenen Jahr in Angriff genommen würde. Die Abgaben sind wider Erwarten unverändert geblieben und die Treibstoffe haben sich sogar verteuert, vor allem aber sind sie rarer geworden, sodaß große Schwierigkeiten auch in deren Beschaffung zu erblicken sind.

Die Neueinrichtung des Staates, eine Folge der Verständigung zwischen Serben und Kroaten, brachte auch Änderungen in der Organisation des Automobilklubs mit sich. Der bisher den Gesamtstaat umfassende Jugoslawische Automobilklub wird in einen autonomen serbischen, kroatischen und slowenischen Automobilklub geschieden, als Spitzenorganisation ist jedoch der in Gründung begriffene Verband des jugoslawischen Automobilklubs anzusehen. Die gründende Hauptversammlung des Klubs für Slowenien, der eine Sektion in Maribor aufweisen wird, ist für kommenden Sonntag in Ljubljana angesetzt. Da nun die bisherige Zentrale des jugoslawischen Automobilklubs abgeschafft wird, wurde ihr Vermögen, vor allem das Automobilheim in Beograd, auf die drei neuen Klubs aufgeteilt und erhielt die Mariborer Sektion die auf sie entfallende Quote von rund 160.000 Dinar bereits angewiesen. Im Zuge der Neuorganisation des Motorismus in Slowenien wurden auch neue Satzungen ausgearbeitet, die im Laufe der Tagung ohne Änderung angenommen wurden.

Der agile Sekretär Direktor Sertič erstattete sodann seinen Tätigkeitsbericht aus dem hervorgeht, wie sehr sich die Sektionsleitung im Vorjahr bemüht hat, die Interessen der Mitglieder und unseres Automobilismus zu vertreten. Den Interessenten, vor allem aus dem Auslande, die unseren Staat aufzusuchen gedenken, werden erschöpfende Informationen über al-

les Wissenswerte erteilt. Viel Arbeit verursacht die Ausstellung verschiedener internationaler Fahrausweise, wie Triptyks Carnetts, Chauffeurausweise usw., wovon im Vorjahr mehr als tausend Dokumente ausgestellt wurden, größtenteils für Deutschland und Italien. Die Mitgliederzahl belief sich Ende 1939 auf 313, davon waren 133 ordentliche, 148 außerordentliche und 34 Mitglieder der Motorradsektion. Der Motorismus entwickelte sich im Vorjahr recht günstig, erfuhr aber durch den Kriegsausbruch einen starken Rückgang.

Im Sinne der neuen Satzungen wurde sodann die neue Leitung der Sektion für die Dauer von drei Jahren gewählt. Alljährlich scheidet ein Drittel des Vorstandes aus, worauf Ergänzungswahlen vorgenommen werden. Mit lebhafter Genugung aller Mitglieder wurde der bisherige Präses Direktor Anton Krejčič der im Vorjahr an die Spitze der Sektion getreten war, in seiner Funktion weiterhin bestätigt. Vizeobmänner sind Rechtsanwalt Dr. Maks Šnuderl und Großkaufmann Karl Pugel, Kassier der Arzt

Dr. V. Marin, Auschubmitglieder Großkaufmann Miloš Oset, Kaufmann Ing. Friedau, Rechtsanwalt Dr. Danilo Komavli, Kaufmann Drago Rosina, Kurdirektor Ivan Gračner und Direktor Bogdan Pogačnik. Rechnungsprüfer Großkaufmann F. Pinter, Großkaufmann Josef Rosenberg und Rechtsanwalt Dr. Milan Gorišek. Ehrenschiedsgericht: Dr. Šnuderl, Bogdan Pogačnik, Drago Rosina, Rechtsanwalt Dr. Danilo Stefanović und Industrieller Franz Škof; Ersatzmänner: Dr. Komavli, Dr. V. Marin, Direktor Fr. Babič, Direktor Julius Guštin und Industrieller Drago Roglič. Nach Bedarf wird die Leitung noch erweitert werden.

Der Vorsitzende Direktor Krejčič ergriff am Schlusse der Tagung das Wort und stellte die Verdienste seines Vorgängers, des Großkaufmannes F. Pinter, der volle 13 Jahre ununterbrochen an der Spitze der Sektion gestanden war, um die Entwicklung des Automobilismus bei uns ins rechte Licht. Genannter wurde vor einigen Monaten zum Ehrenmitglied der Sektion gewählt, und nun langte das von Professor Kos künstlerisch ausgearbeitete Ehrendiplom von der bisherigen Beograder Zentrale ein, das dem Ausgezeichneten unter lebhaftem Beifall der Tagung überreicht wurde. Herr Pinter dankte für die ihm zuteil gewordene Ehre, die er als in erster Linie seinen Mitarbeitern geltend bezeichnete.

Forderung der Bürgermeister nach einem Banat Sloweniens

WOHLWOLLENDE ERKLÄRUNGEN DES PRÄSIDIUMS DES MINISTERRATES HINSICHTLICH DES AUTONOMEN SLOWENISCHEN BANATS

Eine Abordnung der Bürgermeister Sloweniens wurde kürzlich beim Ministerpräsidenten Cvetković und Vizepräsidenten des Ministerrates Dr. Maček vorstellig, um die Forderungen Sloweniens nach einem autonomen Banat nach dem Beispiel Kroatiens zu unterbreiten. Die Abordnung bestand aus dem Bürgermeister von Ljubljana Dr. Adlešič, dem Obmann des Bürgermeisterverbandes Novak aus Kamnik und dem Stadtrat von Celje, Senator und ehemaligen Bürgermeister Mihelič. Die Abordnung überreichte dem Präsidium des Ministerrates eine Entschliebung, worin die Beschleunigung der Lösung der Frage über die künftige Gestaltung Sloweniens im Sinne eines autonomen Banats Sloweniens nach dem Muster des Banats Kroatiens gefordert wird.

Sowohl Ministerpräsident Cvetković als auch Ministervizepräsident Dr. Maček versicherten, sie seien der Ansicht, daß die Slowenen ein eigenes Banat zu erhalten hätten, und sie seien bereit, alles zu unternehmen, um diesen Wunsch der Bevölkerung zu erfüllen. Gegen ein Banat Sloweniens lägen keine innerpolitischen oder verwaltungspolitischen Bedenken vor, die schweren internationalen Verwicklungen verursachen jedoch der Regierung so viel Arbeit, daß sie der inneren Politik Jugoslawiens im Sinne des Verständigungswerkes nicht jene Aufmerksamkeit widmen können, wie es notwendig wäre. Deshalb könne der innere Fortschritt des Staates nicht jene Raschheit aufweisen, wie sie von allen gewünscht werde.

Stellt die Antriebsmotoren auf heimische Treibstoffe um!

MITTEILUNG ÜBER DEN STAND DER DINGE BIS 1. JULI AN DIE BANATS-VERWALTUNG. — VERLAUTBARUNG DES STADTMAGISTRATS.

Im Sinne einer Verfügung des Handelsministeriums haben alle gewerblichen Betriebe, deren Anlagen auf Motorantrieb mit flüssigen Treibstoffen eingestellt sind, nach der dritten Verordnung über die Einschränkungen im Treibstoffverbrauch vom 17. Feber d. J. binnen sechs Monaten, demnach bis 1. September d. J., ihre Motoren für den Betrieb mit inländischen Treibstoffen zu befähigen bzw. auf die neue Treibart umzustellen, um auf diese Weise das unbehinderte Funktionieren der Anlagen zu gewährleisten, falls die Treibstoffknappheit andauern sollte. Gleichzeitig werden Straffolgen für Zuwiderhandeln gedroht.

Nach einer Verlautbarung des Stadtmagistrats hat die Banatsverwaltung nach Ablauf der viermonatigen Frist, d. h. nach dem 1. Juli, dem Handelsministerium darüber zu berichten, inwieweit auf dem Gebiete der Umstellung der Motoren auf

heimische Treibstoffe in Slowenien Vorkehrungen getroffen worden sind. Deshalb werden die betroffenen gewerblichen Betriebe aufgefordert,

spätestens bis 1. Juli d. J.

direkt der Banatsverwaltung, Abteilung VIII, in Ljubljana mitzuteilen, ob die Umstellung der Antriebsmotoren auf die Verwendung der inländischen Treibstoffe schon durchgeführt ist bzw. ob die Umwandlung im Gange sich befindet u. wann mit der Fertigstellung der Arbeiten zu rechnen ist.

m. Tschaikowsky-Feier des Mariborer Trios. Das Mariborer Trio feiert am 20. des 100. Geburtstages des russischen Genius P. I. Tschaikowsky morgen, Freitag um 20 Uhr im Saal der »Zadružna gospodarska banka« ein Konzert, in dessen Rahmen Tschaikowskys berühmtes Trio

sowie das Dumky-Trio von Dvořak zur Aufführung kommen werden.

m. Die Uraufführung von Golouš »Chrysalida« findet Samstag, den 18. d. zum Abschluß der Mariborer Kulturschau im Mariborer Theater statt. Die Regie führt J. Kovič, die musikalischen Einlagen stammen vom Militärkapellmeister Jiránek und die Tänze hat A. Harastovič einstudiert. Es wurde für eine völlig neuartige Inszenierung vorgesorgt, auch wurden neue Kostüme angeschafft.

m. In Ljubljana ist der Industrielle Michael Hribernik, Miteigentümer der Textilfabrik Beer, Hribernik & Komp., im schönsten Mannesalter von 47 Jahren gestorben. R. i. p.!

m. Slavko Lukman und Josip Povhe werden sich am Samstag, den 18. d. im Rahmen eines bunten Abends im Sokolheim in Studenci dem dortigen Publikum vorstellen. Am Programm stehen Arien, Lieder, Couplets und heitere Vorträge. Die Klavierbegleitung hat Frau Vrabc übernommen.

m. Interessanter Vortrag für die Elternkreise. Im Saale der Volksuniversität im Kasinogebäude veranstaltet heute, Donnerstag abends um 20 Uhr der Verein »Schule und Heim« einen aufschlußreichen Vortrag, der in erster Linie den Eltern gewidmet ist. Am Vortragstisch erscheint Professor Jan Sedivy aus Maribor und spricht über das Thema »Die Schüler und ihre Professoren«.

m. Der neue Fahrplan tritt in der Nacht vom 18. zum 19. Mai in Kraft. Der Sommerfahrplan bringt diesmal nur geringe Veränderungen, die vorwiegend auf Wunsch des Reisepublikums vorgenommen worden sind.

m. Ein großer Schadenersatzprozeß ist gegenwärtig beim Mariborer Kreisgericht anhängig, der vor allem in Wirtschaftskreisen großes Interesse auslöst. Es handelt sich um eine Entschädigungsklage von fast 2 1/2 Millionen Dinar, die der Ingenieur Viktor Vertnik aus Maribor gegen das Georg Graf Thurnsche Stahlwerk in Guštanj-Ravne, das bekanntlich zum deutschen Konzern der Böhler-Stahlwerke gehört, sowie dessen Direktor David Lorberau angestrengt hat. Den Hintergrund bildet eine Erfindung Ing. Vertrniks, die dieser der Steirischen Eisenindustrie-Gesellschaft in Zreče verkauft hat und die eine neue Wagenachse betrifft. Die Ausnützung des der genannten Unternehmung verkauften Patents hätte das Stahlwerk zu verhindern verstanden, um sich der Konkurrenz zu entledigen. Dadurch sei der Kläger um die genannte Summe geschädigt worden. Die erste Instanz hat dem Kläger die Zulassung des Beweismaterials zugestanden.

m. In Novo mesto fand die Verhandlung in einem Wechselprozeß statt, den der griechische Journalist Nicolas Tsimbas gegen das Kloster der Barmherzigen Schwestern in Radeče in der Höhe von 200.000 Dinar angestrengt hat. Den Hintergrund bildet die Angelegenheit der französischen Gräfin Moris de Rola, der das Kloster größere Summen schulden soll. Da Tsimbas von der Gräfin Geld zu fordern hat, wandte er sich zur Deckung seiner Forderung an die Barmherzigen Schwestern. Das Gericht wies die Klage ab und verurteilte den Kläger zur Tragung der Prozeßkosten. Andererseits wird die Gräfin in Slowenien und in Triest von Gläubigern bedrängt und mit Klagen bedroht. Die Angelegenheit wird immer verwickelter.

m. Zur Kolonialausstellung in Neapel veranstaltet der »Putnik« vom 8. bis 20. d. eine Gesellschaftsreise. Informationen im »Putnik«-Reisebüro.

m. Die Tulpen blühen! Nun wieder schauen die stolzen Tulpen ihre farbig leuchtenden Kelche auf hohen, schlanken Stengeln und erfreuen den Spaziergänger, der diese reizvollen Kinder Floras durch die Gitter der Vorgärten erblickt. Tatsächlich gehören die Tulpen zu den form schönsten und auch farbenprächtigsten Gebilden im Blumenreiche. Sie fanden schon damals begeisterte Liebhaber, als sie im Norden unseres Erdteiles zum ersten Male zur Blüte gebracht wurden. In Südeuropa bis zu Altai und zur Dsungarei heimisch, kam die tulipa durch den

Festtag der kroatisch slowenischen Wechselbeziehungen

Mariborer Theater

Begeisterter Empfang am Bahnhof

Maribor hat seinen Ruf bewährt. Es kann Gäste empfangen. Obwohl der Himmel den kroatischen Schriftstellern auf keinen Fall günstig gestimmt war und ihnen kein freundliches Auge gönnte, versuchte das Mariborer Publikum alles, was ihnen der Himmel an Wärme versagte, mit tiefer Innigkeit und spontanem Enthusiasmus zu ersetzen. Am Bahnhofe versammelte sich eine unzählige Menge von weit mehr als dreitausend, die die Gäste mit Zivijo-Rufen begeistert begrüßten. Am Perron spielte eine Musikkapelle auf, Sänger intonierten kroatische Lieder und zu den Gästen trat Frau Anica Pinter und übergab ihnen ein herrliches Bouquet von Tulpen mit den Grüßen der Mariborer Frauenschaft. Dr. Makso Šnuderl, der Obmann des Mariborer Künstlerklubs, erinnerte in seiner Begrüßungsansprache an den Empfang, der vor 21 Jahren, als man die sterblichen Ueberreste der kroatischen Nationalhelden Zrinjski und Frankopan durch Maribor nach Zagreb führte, der damaligen kroatischen Delegation zuteil wurde. Er gedachte der Worte des Generals Rudolf Maister und sprach die Ueberzeugung aus, daß die innigen Bande, die seit damals die slowenischen und kroatischen Kulturkreise vereinen, nie völlig unterbrochen wurden; dennoch sei der heutige Tag der persönlichen Fühlungnahme nach den Festtagen der kroatisch-slowenischen Brüderlichkeit in Ljubljana und Zagreb als ein Zei-

chen einer neuen Aera anzusprechen.

Der Präsident der kroatischen Schriftstellervereinigung Chefredakteur Dr. Ilija Jakovljević dankte im Namen seiner Kollegen sowie im Namen des ganzen kroatischen Volkes, dem dieser begeisterte Empfang im Grunde genommen in erster Linie galt. Die kroatischen Schriftsteller bringen den Slowenen das Teuerste und Schönste, was sie besitzen, das kroatische Wort, sei es in Prosa, sei es in Versen. Redner kündete eine neue Zeit der slowenisch-kroatischen Verbundenheit an und unterstrich die große Bedeutung dieses Besuches, dessen Auswirkungen weit über den schriftstellerischen Wirkungskreis hinaus zu suchen seien.

Von einer großen Menge des Mariborer Publikums, insbesondere der Mariborer Jugend, begleitet und von einem dichten Spalier begrüßt, begaben sich die Gäste in das Hotel »Orel«, wo Dr. Jakovljević vom Fenster aus für die begeistertsten Ovationen des sich nur ungern zerstreuenen Publikums nochmals und herzlich dankte.

Die kroatischen Gäste begaben sich so dann auf den Mariborer Friedhof, wo sie einen schönen Kranz auf das Grab des Generals Maister legten. Auch an dieser geweihten Stelle wurden Ansprachen gewechselt, in denen insbesondere die Waffenbruderschaft der Umsturztag des Jahres 1918 gedacht wurde.

Voller Erfolg des literarischen Abends im Mariborer Theater

Wie nicht anders zu erwarten war, füllte die Mariborer Bürgerschaft das Theater bis auf letzte Plätzchen. Unter begeistertsten Kundgebungen des Theaters hob sich der Vorhang und auf der festlich geschmückten Bühne zeigten sich die kroatischen Schriftsteller, die auch hier vom Obmann des Mariborer Künstlerklubs Dr. M. Šnuderl begrüßt wurden. Der Festredner betonte in seinen markanten Ausführungen die kroatisch-slowenischen politischen Beziehungen von den ersten Anfängen bis auf die Aktion Dr. Trumbić auf diplomatischem und des Generals Maister auf militärischem Gebiete. Mit den Grüßen an Zagreb und Kroatien beschloß Dr. Šnuderl seine mit Begeisterung aufgenommenen Begrüßungsworte.

Der Präses der kroatischen Schriftstellervereinigung Dr. Ilija Jakovljević hielt sich in seiner ebenso begeistert aufgenommenen Rede mehr an die aktuellen Fragen. Er hob die Notwendigkeit hervor, von Worten zu Taten, von Paraden zu inniger Zusammenarbeit zu kommen, und brachte seine Zufriedenheit zum Ausdruck, daß es endlich zu einer slowenisch-

kroatischen Solidarität gekommen sei, zu einer Solidarität, die im Rahmen Jugoslawiens alle drei Völker nach ihren nationalen Eigenarten entwickeln läßt und dies zum Wohle aller in der gemeinsamen Heimat.

Den kroatischen Gästen wurde der offiziellen Begrüßung ein Kranz und ein Bild von Jirak, Landschaft und das Volk auf das typischste charakterisiert, zum Geschenk gemacht.

Die auftretenden Künstler Tin Ujević, Dragutin Tadijanović, Ivo Kozarčanin, Dr. Ilija Jakovljević, Ivan Goran Kovačić, Olinko Delorko, Novak Simić und Dobriša Cesarić gewährten uns sodann einen klaren Einblick in die zeitgenössische kroatische Literatur. Der Kontakt, der sich zwischen dem Publikum und den vortragenden Dichtern schon nach den ersten Worten des ersten Auftretenden gestaltete, wuchs allmählich zu einer regelrechten Begeisterung des Publikums, die vielleicht bei Vladimir Nazor ihren Gipfel erreichte. Eine eingehende Wertung des Abends bringen wir in einer der nächsten Nummern.

Herzlicher Verlauf des Begrüßungsabends im Hotel »Orel«

Den Abend beschloß eine herzliche Zusammenkunft der Gäste und der Vertreter der Mariborer Öffentlichkeit. Im Festsaale des Hotels »Orel« war eine Festtafel vorbereitet worden, an der herzliche Trinksprüche gewechselt wurden. Es sprachen Dr. Makso Šnuderl als Gastgeber, Dr. Jakovljević im Namen der Gäste, Industrieller Dragutin Palja-

ga für die in Maribor lebenden Kroaten, Direktor Dr. Tomišek für den Historischen Verein und schließlich der Lokalpoet Ludwig Zorzut und der Schriftleiter des »Toti list« Božo Podkrajšek. Die beiden letzteren sorgten in Reimen für gute Stimmung.

Wie aus verschiedenen Äußerungen der lieben kroatischen Gäste entnommen

Gesandten Ferdinands I. von der Türkei nach dem westlichen Europa und blühte in Deutschland 1560 zum erstenmal und zwar in einem Garten Augsburgs, von Geßner zuerst gezogen und beschrieben. 1573 wurde die Tulpe nach Wien gebracht, 1577 kam sie nach Belgien und England; im Jahre 1629 war die geschätzte Zwiebelblume bereits in 140 Spielarten kultiviert! 1634 bis 1640 erreichte die Tulpenliebhaberei in Harlem ihren Gipfel, und man zahlte für eine Tulpenzwiebel bis 13.000 holländische Gulden.

m. Mit dem »Putnik« durch die »Slovenske gorice«. Das Reisebüro »Putnik« veranstaltet Sonntag, den 19. Mai d. eine Rundfahrt durch die »Slovenske gorice«. Fahrpreis 60 Dinar. Anmeldungen im »Putnik«-Reisebüro.

m. Wetterbericht vom 16. Mai, 9 Uhr: Temperatur 5,2 Grad, Luftfeuchtigkeit 99%, Barometerstand 727 mm, Windrichtung N-W. Gestrige Maximaltemperatur 14,7, Minimaltemperatur 5,2 Grad, Niederschlag 8,2 mm.

werden konnte, haben diese in unserer Draustadt die schönsten Eindrücke gesammelt und in ihre Heimat mitgenommen. Alles in allem kann die erfreuliche Feststellung gemacht werden, daß die gestrige imposante Veranstaltung unseres Künstlerklubs einen vielversprechenden Auftakt und Wendepunkt in den gegenseitigen slowenisch-kroatischen Wechselbeziehungen darstellt, einen Markstein, der allen jenen, denen eine möglichst tiefgehende kulturelle und geistige Annäherung der Kroaten und Slowenen am Herzen liegt, in dauernder und schönster Erinnerung verbleiben wird.

Aus Ptuj

p. Im Tonkino Royal gelangt Donnerstag und Freitag der große Wildwestfilm »Kampf bis zum letzten Mann« mit Wallace Beery, Florence Rice und Robert Taylor zur Vorführung.

p. Einbruchsdiebstahl. Ein noch unbekannter Täter schlich sich in Moškanjci in die Wohnung des Herrschaftsdieners Slavko Jakopanec ein und ließ einen Barbetrag von 400 Dinar sowie verschiedene Kleidungsstücke mit sich gehen.

p. Unfall. In Podlehnik fiel der 18jährige Winzerssohn Josef Arnuš vom Fahrrad und trug hierbei einen Schlüsselbruch sowie eine Gehirnerschütterung davon. Man überführte ihn ins Krankenhaus.

p. Auf den Schweinemarkt am 15. d. wurden 375 Schweine zugeführt, wovon 152 Stück verkauft wurden. 6—12 Wochen alte Jungschweine kosteten 100 bis 180 Dinar pro Kilogramm Lebendgewicht. Fleischschweine 9—11 und Zuchtschweine 8—9 Dinar pro Kilogramm Lebendgewicht.

Bissig.

Hollers hatten auch den bekannten Sänger eingeladen.

Frau Holler quälte den Sänger beim Essen immer wieder: »Sie werden doch nachher singen?«

»Gn' Frau«, sagte der Sänger schließlich bitter, »schicken Sie mir lieber morgen die Rechnung fürs Essen zu!«

Aus Celje

c. Evangelische Kirchengemeinde. Am Sonntag, den 19. Mai, findet der Gemeindegottesdienst um 10 Uhr, der Kindergottesdienst vorher um 9 Uhr in der Christuskirche statt.

c. Bestattung. Im hiesigen Umgebungsfriedhof wurde gestern (Mittwoch) nachmittags der Schuhmachermeister Josef Cvelber aus Celje unter städtischer Beteiligung zu Grabe getragen. Josef Cvelber, der im öffentlichen Krankenhause einem schweren Leiden erlegen war, erreichte ein Alter von 68 Jahren.

c. Die Chauffeurprüfungen für Kandidaten aus Celje (Stadt und Bezirk) sowie aus dem Bezirke Laško, die, wie gemeldet, am 20. Mai morgens beim Vorstande der hiesigen Stadtpolizei beginnen sollten, wurden auf den 22. Mai verschoben.

c. Ausflügler beschädigen Bäume und Fluren. Auch in diesem Frühling, seit Blumen und Bäume Blüten tragen, haben wir an dieser Stelle besonders darauf hingewiesen, daß die unter Naturschutz stehenden Blumen unberührt gelassen werden müssen und daß auch das völlig sinnlose Abpflücken und Anhäufen von Blumen unterbleiben soll. Zu Pfingsten aber zeigte es sich im ganzen Sanntale wieder, daß Hunderte von Ausflüglern, die trotz dem kühlen und regnerischen Wetter ins Freie gegangen waren, sich sinnlose und unerlaubte Uebertretungen gegen das Naturschutzgesetz zuschulden kommen ließen. In mehreren Fällen wurden durch das Gesetz geschützte Blumen

Fortsetzung auf Seite 6.

REPERTOIRE.

Donnerstag, 16. Mai. Geschlossen.

Freitag, 17. Mai. Geschlossen.

Samstag, 18. Mai um 20 Uhr: »Chrysalida«.

Sonntag, 19. Mai um 20 Uhr: »Die Witwe Rožinka«. Ermäßigte Preise. Letz' Aufführung.

Volkshochschule

Freitag: 17. Mai: Univ. Prof. Dr. Zarnik spricht über das Thema »Was erbt das Kind vom Vater und was von der Mutter?« Skioptische Bilder.

Ton-Kino

Burg-Tonkino. Bis einschließlich Freitag der beste Zarah Leander-Film »Es war eine rauschende Ballnacht«. Ein Film, der uns das Lebensschicksal des großen russischen Genius Tschaikowsky in lebenswahrer Darstellung vor Augen führt. Außer Zarah Leander wirken noch Marika Röck als junge Tänzerin, Hans Stüwe als Tschaikowsky und Leo Slezak als Tschaikowskys Lehrer mit. — Ab Samstag der große Liebesfilm »Liebesakkorde«. Musik, Tanz, Gesang u. schöne Frauen!

Esplanade-Tonkino. Die Premiere des brillanten Lustspielsschlagers »Der ewige Bräutigam« (Der Mann, der nicht nein sagen kann), mit Karl L. Diehl, Karin Hardt, Leo Slezak u. a. Ein Film nach einer amüsanten Pirandello-Komödie, voll Witz, lustiger Einfälle und Verwicklungen. Ein Film, bei dem sich jeder glänzend unterhalten wird.

Union-Tonkino. Bis einschließlich Freitag zeigt uns Warner Bros die Filmkünstlerin Bette Davis im prachtvollen Film »Jezebel« (Das dämonische Weib). Ein glänzender realistischer Film! Die Kraft dieses Filmwerkes liegt in der Handlung selbst, die dem erschütterndem Drama Ovene Davis entnommen ist. Die Gegenspieler der schönen Bette Davis sind Henry Fonda, Georg Brent und Margaret Lindsay. Dieses Filmwerk wurde überall mit Begeisterung aufgenommen. — Unser nächstes Programm: »Alarm«, ein gewaltiger Sensationsfilm.

Apothekennachdienst

Bis zum 17. d. versehen die Städtapothekethe (Mr. Ph. Minařik) am Glavni trg 12, Tel. 25-85, und die St. Rochus-Apothekethe (Mr. Ph. Rems) an der Ecke der Aleksandrova—Meljska cesta, Tel. 25 den Nachtdienst.

Das Wetter

Wettervorhersage für Freitag:

Bewölkt und örtliche Niederschläge.

Radio-Programm

Freitag, 17. Mai.

Ljubljana: 7 Morgengruß. 7.05 Ansage. 7.15 Buntes Allerlei. 11 Schulstunde. 12 Volkslieder. 12.30 Berichte. 13.02 Konzert. 14 Berichte. 14.10 Wochenbericht des Fremdenverkehrsverbandes. 18 Frauenstunde. 19 Berichte. 19.20 Nat. Stunde. 19.50 Vortrag über den Krvavec und die Velika planina. 20 Tanzplatten. 20.30 Kompositionsabend L. Škerjanc und M. Tomc. 22 Berichte. 22.15 Harmonika-duett. — Beograd: 12 Volkslieder. 13.50 Zitherkonzert. 17.45 Lieder. 19.20 Mat. Stunde. 22 Berühmte Stimmen. — Prag: 20.30 Konzert. 22.15 Tschechische Musik. — London: 20 Konzert. 23 Kammermusik. — Radio Paris: 19 Jazz. 21.45 Kammermusik. 22.45 Orchester. — Rom: 17 Violinkonzert. 21 »Cavalleria rusticana«, Oper. 23.15 Tanzmusik. — Budapest: 13 Ungar. Lieder. 19.30 Opernübertragung. — Wien: 9 Berühmte Sinfonien. 11 Konzert. 20 Konzert der Wiener Sinfoniker. — Berlin: 20 Konzert. 21.30 Leichte Musik. — Beromünster: 20.45 Konzert. 22.10 Zitherkonzert.

von der Schutzpolizei beschlagnahmt und die Leute verwahrt. In einigen besonders krassen Fällen aber wurden sie zur Anzeige gebracht. Daher warnen wir im Interesse der Allgemeinheit neuerlich alle Ausflügler, sich Verfehlungen zuschulden kommen zu lassen, wenn diese auch mehr auf Vergeßlichkeit als auf böse Absicht und nur in Ausnahmefällen auf Erwerbszwecke zurückzuführen sind. Allgemeingut muß für die Allgemeinheit geschützt werden, die nach des Tages Mühe gerade die Natur zur Erholung und zur Erstarke der Organismen braucht. Es wäre auch gut, dafür Sorge zu tragen, daß im Lauf der nächsten Wochen in den Schulen eine weitergehende diesbezügliche Belehrung der Schulkinder durch das Lehrpersonal erfolgt, denn unter den vielen Beanstandungen zu Pfingsten wurden in der Umgebung von Celje auch Schulkinder mit Blumen für die Schule verwahrt und belehrt.

c. Die »strengen Herren« sind vorüber und sie haben bei uns im Sanntal nicht Halt gemacht. Und wir wollen dankbar sein, daß kein nächtlicher Reif die in diesem Jahre wirklich märchenhafte Obstblüte zerstört hat und daß eine Fliederblüte einsetzen konnte, wie man sie schon seit Jahren nicht kannte. Auch die Roßkastanien haben ihre unzähligen Blütenkerzen entzündet, die nicht vorzeitig zu verbrennen brauchten. Allein das Regenwetter will kein Ende nehmen und die »kalte Sophie« ist diesmal auch ebenso eine »nasse Sophie« gewesen. Gegen 18 Uhr setzte über dem Stadtgebiet ein starker Regenguß ein. Der Tag zeigte ausgesprochene Novembermanieren!

c. Vor dem Richter. Das Kreisgericht in Celje verurteilte den 23 Jahre alten Landwirtssohn Josef Koren aus der Umgebung von Brežice wegen Totschlages in Trunkenheit zu vier Jahren Kerker.

c. Der Verletzung erliegen. Der 40 Jahre alte Kellner Johann Koprivec aus Vransko, der, wie gemeldet, aus einem Kraftwagen fiel und einen Schädelbruch erlitt, ist im hiesigen Krankenhaus seiner Verletzung erlegen.

c. Spenden. An Stelle eines Kranzes für den verewigten Kaufmann Adolf Putan in Celje spendeten Kreisgerichtsrat Dr. Ivan Mraz, Primarius Dr. Josef Flajs und Rechtsanwalt Mirko Hočvar aus Celje sowie Gerichtspräsident Anton Radej in Smarje pri Jelšah je 100 Dinar, zusammen also 400 Dinar, zugunsten der »Studentenküche« in Celje.

c. Kino Metropol. Donnerstag u. Freitag »Das Lied vom Glück«, eine entzückende Symphonie der Jugend und des Liedes mit der vielgerühmten Deanna Durbin in d. Hauptrolle. Es wirken auch die Wiener Sängerknaben mit, die durch ihre hinreißende Sangeskunst wirkliche Pfingststimmung in den Kinosaal bringen

Die Gummibäume Italienisch Ost-Afrikas Rom (Informundus). Der vom chemischen und pharmazeutischen Institut der Universität Bologna untersuchte Akazien-gummi (gomma arabica) — aus Senegal und aus Seyal stammend — zeigte in der Materialprüfung beste Eigenschaften und kann in seiner pharmazeutischen und gewerblichen Verwertung den bisher in Italien eingeführten und sudanesischen Gummi aus Cordofan vollkommen ersetzen. Die in Italienisch Ost-Afrika vorhandene große Menge von Gummi-Akazien wird durch Erhöhung der Ernte und rationelle Ausnutzung der Pflanzungen Italien in Zukunft auch von dieser belastenden Einfuhr befreien. Nach den sich auf den Durchschnitt der letzten drei Jahre beziehenden Daten des italienischen Landwirtschafts-Ministeriums führt Italien jährlich 16.000 dz Gummi Arabicum ein.

Die mit Weinreben angebaute Fläche in Albanien Tirana (Informundus). Nach den amtlichen statistischen Daten beläuft sich die gegenwärtig in Albanien mit Weinreben angebaute Fläche auf 2978 ha mit einer jährlichen Gesamterzeugung von 20.000 dz (wovon ein Drittel als Nahrungsmittel verbraucht und der Rest zu Wein verarbeitet wird. Es besteht kein Zweifel, daß durch bessere Kenntnis der Eigenschaften der Weinstockbeschnidung die Weinbaukultur in Albanien eine erhebliche Entwicklung nehmen kann.

Wirtschaftliche Rundschau

Probleme der Weinbaufrife

EINZIG RICHTIGE LÖSUNG: EINSCHRÄNKUNG DER PRODUKTIONSMENGE, BESSERUNG DER QUALITÄT.

Schon seit 1918 besteht die Krise des jugoslawischen Weinbaues. Eine Unmenge von Resolutionen, Ratschlägen, kritischen Auseinandersetzungen usw. hat in diesen 2 Jahren das Volk anhören und das geduldige Zeitungspapier ertragen müssen. In den hie und da ergriffenen Maßnahmen (Ausrottung der Hybriden u. dgl.) waren leider meistens mehr parteipolitische als volkswirtschaftliche Interessen maßgebend. Die Volkswirtschaftler, welche klar denken und keine Demagogietreiben wollen, stehen nach wie vor auf dem Standpunkt, daß die Einschränkung der Produktionsmenge und qualitative Besserung der Weinproduktion das einzig richtige Mittel zur Sanierung der Verhältnisse in der Weinproduktion darstellt.

Es ist bezeichnend, daß trotz allem Geschrei über die kritische, ja verzweifelte Lage unseres Weinbaues die Weinproduktion systematisch zunimmt, daß noch immer neue Kapitalmengen dazu investiert werden, und dies sogar auch in Gegenden, welche nicht als spezielle Weinbaugebiete zu betrachten sind. Die mit Weinrebe in Jugoslawien beplante

Fläche betrug im J. 1929 181.288, im J. 1934 198.922, und im J. 1938 218.633 Hektar. In Slowenien hatten wir 1929 bis 1933 22.452, 1934 bis 1937 25.991 und 1938 27.088 Hektar Weingärten, also im J. 1938 im Vergleich zu 1929-33 um 20,5% mehr. Slowenien steht somit bezüglich der Vermehrung der mit Weinrebe beplante Fläche im ganzen Staat an zweiter Stelle.

Die Weinproduktion betrug in den Jahren 1929-33 in Slowenien 3843 Waggon, in den Jahren 1934-37 3482 und im J. 1938 Waggon.

Auch der Weinkonsum ist in den letzten Jahren stark gestiegen. Wir hatten in Jugoslawien zusammen anfangs 1934 34.915 Schenken, Ende 1937 aber schon 39.575.

Die Weinausfuhr betrug in den besten Jahren der Konjunktur kaum 4,5% der Gesamtproduktion, während sie im J. 1939 1013 Waggon ausmachte (2% der Gesamtproduktion). Auch die Ausfuhrprämien konnten die Lage nicht bessern. Unser Wein war leider auf verschiedenen Auslandsmärkten stark kompromittiert. Den Weltmarkt beherrschen

gegenwärtig Qualitätsweine. Für Industriezwecke wird bei uns der Wein nur in geringen Mengen gebraucht, und auch dies nur in den Jahren, in welchen die Pflaumenernte einen Mißerfolg aufzuweisen hat. Es gibt in Jugoslawien ganze Gegenden, Bačka, Banat, Slawonien, Südserbien u. Bosnien), wo von Alkoholgetränken nur der Branntwein konsumiert wird, wie ja überhaupt der Branntweinkonsum in Jugoslawien größer ist als der Weinverbrauch. Nur wenn die Pflaumenernte versagt, werden größere Weilmengen für die Branntweinproduktion verwendet.

Schon aus diesen kurzen Angaben geht hervor, daß die Weinüberproduktion in Jugoslawien das einzige Korrektiv im Versagen der Trauben- und Pflaumenernte hat. Ist dies nicht der Fall, werden natürlich in erster Linie gerade die speziellen Weinbaugebiete in Mitleidenschaft gezogen. Als Korrektiv käme noch in Betracht die Vermehrung der Traubenausfuhr und des Traubenkonsums auf dem Inlandmarkt. Jedoch müßte beides systematisch organisiert werden. Die bisherige Traubenausfuhr war sehr gering (400 bis 500 Waggon von 80.000!), und auch auf dem heimischen Markt waren z. B. die Traubentage in Kroatien und in Maribor nur recht kleinliche Versuche.

Was den Weinkonsum im Lande selbst betrifft, ist zu betonen, daß bis zum Jahr 1929 infolge der steigenden Nachfrage und relativ vieler Jahre mit geringer Weinproduktion fast die gesamte Weinmenge verkauft werden konnte. Im J. 1931-32 fiel der Konsum infolge der wirtschaftlichen Krise, während die Produktionsmenge stark gestiegen ist, und es kam zur Katastrophe. Die Weinpreise fielen von 3,70-4 auf 1-1,25 Dinar, also um 75%. Im Jahr 1933 ging die Produktion auf 28.527 Waggon zurück, stieg im J. 1934 auf 38.666 Waggon und erreichte im J. 1935 54.178 Waggon, und es entstand eine neue Krise in verschärfter Form. Seither hat sich die Konjunktur etwas gebessert und die Preise hielten sich bis August 1939, wo sie infolge der enormen Pflaumenernte wieder nachließen.

Wir haben also in Jugoslawien eine periodisch wiederkehrende Weinüberproduktion infolge der ständig wachsenden bebauten Fläche und infolge der Unmöglichkeit eines größeren Placements auf Auslandsmärkten. Das Problem liegt also in der Produktion. Diese muß quantitativ beschränkt werden, und zwar ausschließlich auf Gegenden, in welchen die Terrainverhältnisse keine anderen Kulturen sich entwickeln lassen. Dies ist zu gleich die erste Bedingung für die qualitative Verbesserung der Produktion. S.

Börsenberichte

Ljubljana, 15. d. Devisen: New-York 4425 bis 4485 (im freien Verkehr 5480 bis 5520); deutsche Clearingschecks 14,70 bis 14,90.

Zagreb, 15. d. Staatswerte: 2 ein halb proz. Kriegsschaden 424 bis 428, 4 proz. Nordagrar 50 bis 51, 6 proz. Begluk 0 bis 72, 6 proz. dalm. Agrar 0 bis 64, 7 proz. Stabilisationsanleihe 0 bis 98, 7 proz. Blair 0 bis 89, 8 proz. Blair 0 bis 98; Priv. Agrarbank 0-181.

× Die Verwendung von Transfer-Dinars für die Ausfuhr von Eiern nach den Devisenländern ist wieder zulässig. — Beograd, 15. Mai. Bekanntlich hatten die maßgebenden Behörden die Genehmigung zur Verwendung von Transfer-Dinars für die Bezahlung der Ausfuhr von Eiern nach den Devisenländern aufgehoben. Diese Genehmigung sah vor, daß 25 Prozent der für die nach den Nichtclearingstaaten ausgeführten Eier zu leistenden Zahlungen mittels Transfer-Dinars erfolgen konnten. Wie man nunmehr erfährt, hat der Devisenausschuß der Nationalbank einen Entscheid getroffen, wonach die Verwendung von Transfer-Dinars für die Bezahlung der Eierausfuhr nach den Nichtclearingstaaten wieder unter denselben Bedingungen genehmigt wird.

Sport

10 Jahre G.G.R. Marathon

In die Reihe der Jubilare auf dem sportlichen Gebiete tritt nun auch der SSK. Marathon, der heuer sein 10jähriges Bestandesjubiläum begeht. Vor einem Jahrzehnt fanden sich einige begeisterte Sportler zusammen, die es sich zur Aufgabe gemacht hatten, außer dem Fußball auch der Leicht- und Schwerathletik sowie allen anderen sportlichen Zweigen in unserer Stadt zu erhöhter Geltung zu verhelfen. Der neugegründete SSK. Marathon trat alsbald vor die Öffentlichkeit und nahm schon in den ersten Jahren reichen Anteil an dem Aufschwung unserer Leicht- und Schwerathletik, aber auch der Radfahrtsport sowie der Schwimm- und Wintersport hatten im neuen Klub Opfer- und einsatzbereite Ver-

fechter gefunden. Der SSK. Marathon kann heute mit Stolz auf die im ersten Jahrzehnt seiner vielseitigen Betätigung geleistete sportliche Aufbauarbeit blicken krönte doch seine Bemühungen so mancher stolze Staatsrekord bzw. Meisterschaft. Im Rahmen der vorgesehenen Zehn-Jahr-Feier bringt der Klub als erste Veranstaltung am Sonntag, den 19. d. ein leichtathletisches Meeting zur Durchführung, das um 9 Uhr im »Železničar«-Stadion zur Austragung kommt. Vorgesehen sind Disziplinen für Senioren sowie für Junioren der Klassen B und C. Anmeldungen sind an die Adresse Jože Smerdel, Maribor, Gospoška ul. 23 zu richten.

doch vermochten die Gäste allen Attacken standzuhalten. Aus einem plötzlichen Durchbruch resultierte dann der entscheidende zweite Treffer der »Slavija«. Petković zenterte den Ball, den der rasch herbeigeeilte Šalipur mit dem Kopf un-haltbar ins Netz zu lenken vermochte. In den restlichen Minuten gab sich »Gradjanski« größte Mühe, doch konnte er nichts mehr ändern. Das Spiel leitete der Italiener Dattilo. »Slavija« hat nun in der Tabelle den BSK von der Spitze verdrängt. Nach ihnen folgen »Hajduk«, »Gradjanski«, »Jugoslavija« und HAŠK.

: Zelezničar nach Ljubljana. Der SK. Zelezničar steht mit dem SK. Ljubljana in Unterhandlungen zwecks eines Gastspieles in Ljubljana.

: Ligaverene gründen Pokalkonkurrenz. Mehrere Ligaklubs im Banat, und zwar »Bačka« und ŽAK aus Subotica, »Slavija« aus Osijek, »Vojvodina« aus Novi Sad und »Bata« aus Borovo tragen sich mit dem Gedanken, eine Pokalkonkurrenz zu schaffen.

: Hazena in Beograd. In Beograd fanden am Sonntag zwei Hazenaspiele statt, und zwar »Jugoslavija« gegen BASK 9 : 1 und BSK gegen »Bata« 8 : 2.

: Die Verlosung der Mitropa-Cup-Fußballkämpfe findet am 19. d. in Budapest statt.

: 4.60 Meter im Stabhochsprung erzielte der Amerikaner Warmerdam.

Am 26. Mai Beginn der Finalkämpfe

Der Slowwenische Fußballverband nahm in seiner gestrigen Sitzung die Verlosung der Termine der Finalspiele um die Fußballmeisterschaft von Sownien vor. Die Verlosung brachte folgende Reihen-

1. Mars, 2. Čakovec, 3. Olymp, 4. Maribor, 5. Amateur, 6. Kranj, 7. Zelezničar, 8. Bratsvo.

Als Termin der ersten Runde, in der der erste Klub gegen den zweiten, der dritte gegen den vierten usw. spielt, wurde der 26. Mai festgesetzt. Die Rückspiele gehen am 2. Juni vor sich. Das Semifinale folgt am 9. und 16. Juni und das Finale am 23. und 30. Juni.

„Slavija“ besiegt „Gradjanski“

In Zagreb holten gestern »Gradjanski« und die »Slavija« aus Sarajevo ihr seinerzeit verlegtes Finalspiel um die jugoslawische Fußballmeisterschaft nach. »Slavija« sorgte auch diesmal für eine große Sensation, denn nach dem Sieg über den HAŠK gelang es ihr auch den favorisierten »Gradjanski« mit 2 : 1 (1 : 1) niederzuringen. »Slavija« kam in der 25. Minute durch Lazarević in Führung und hatte auch in der ersten Spielhälfte mehr vom Spiel, obgleich Wölfl noch vor der Pause mit 1 : 1 gleichziehen konnte. Nach Seitenwechsel gingen die Zagreber zwar ganz aus sich heraus,

Sedan — eine historische Kampfstätte

Eine kriegsgeschichtliche Retrospektive / Wie Kaiser Napoleon III. am 2. September 1871 bei Sedan gefangen genommen wurde / Sedan auch jetzt im Mittelpunkt der Kriegsoptionen

Wie die neuesten Berichte aus dem Westen mitteilen, ist Sedan wiederum ein Schlachtfeld von größten Ausmaßen geworden, da sich der Stoß der deutschen Heeresverbände — insbesondere aber der gepanzerten und motorisierten Formationen — auf diesen Punkt im Räume der verlängerten Maginot-Linie richtete. Den Berichten zufolge haben sich um Sedan herum in den letzten Tagen Kämpfe von unvorstellbarer Heftigkeit abgepielt. Wie es heißt, wird der Ausgang dieser Kämpfe, die noch nicht beendet sind, für die Gesamtentscheidung von wesentlicher Bedeutung sein.

Sedan zählt 20.000 Einwohner und liegt zwischen der belgisch-französischen Grenze und der verlängerten Maginot-Linie. Die Stadt, die bereits im Jahre 1259 genannt wird, war bis zum Jahre 1875 befestigt. Sedan besitzt mehrere höhere Lehranstalten u. Bibliotheken, vor allem aber eine stark verzweigte Textilindustrie, Seifensiedereien und Schokoladefabriken. Im deutsch-französischen Krieg 1870-71 spielte sich (am 1. September) die schicksalhafte Schlacht ab, die mit einer vollständigen Kapitulation des von Napoleon dem Dritten geführten französischen Heeres endigte. Die Armee des Marschalls Mac Mahon, in deren Stab sich der Kaiser befand, und die 135.000 Mann zählte, ist bei ihrem Versuch, die bei Metz umzingelte Armee des Marschalls Bazaine zu befreien, von der dritten deutschen Armee unter dem Befehl des preußischen Kronprinzen Friedrich Wilhelm (133.000 Mann) und einer neu formierten Armee unter dem Kommando des sächsischen Kronprinzen Albert (86.000 Mann) bis nach Sedan abgedrückt worden, wo am rechten Maas-Ufer die historische Schlacht entbrannte.

Der rechte deutsche Flügel griff die Franzosen frontal von südöstlicher Seite an. Gleichzeitig überschritten die übrigen deutschen Streitkräfte die Maas und rollten sich westlich von Sedan auf, um den Gegner von Norden her zu umgehen. Am Morgen des 1. September gingen die Bayern bei Bazeille zum Angriff über. Daraufhin erfolgte der Angriff der Sachsen bei La Monselle und Digny. Der Kampf um den Givonne-Abschnitt, wo auch preußische Garderegimenter zum Angriff einsetzten, wurde längere Zeit



unterschieden geführt. Um zwei Uhr nachmittags hatten die Deutschen jedoch die Einkreisung auf den Höhen bei Sedan beendet. Nunmehr versuchten die Franzosen sich in der Richtung nach Osten gegen Carignan durchzuschlagen, doch mißlang der Versuch. Auch im Norden scheiterte ein Kavallerie-Durchbruchversuch des Generals Gallifet. Als die deutsche Artillerie um 4 Uhr nachmittags mit ihrem Bombardement der Stadt und der Festung begann, ging auf den Forts von Sedan die weiße Fahne zum Zeichen der Uebergabe hoch. Am 2. September um 11 Uhr vormittags wurden die Kapitulationsverhandlungen abgeschlossen. Kaiser Napoleon III. mußte die Kapitulationsurkunde unterzeichnen und dem Preußenkönig Wilhelm seinen Degen in die Hän-

de legen. Der Kaiser wurde sodann auf Schloß Wilhelmshöhe bei Kassel als Kriegsgefangener abgeführt. In der Schlacht bei Sedan verzeichneten die deutschen Heere 9000 Tote. Die Verluste der Franzosen bezifferten sich auf 17.000 Tote und Verwundete sowie auf 21.000 Gefangene. Infolge der Kapitulation wurden mit dem Kaiser noch weitere 88.000 Franzosen gefangenengenommen. Im Weltkrieg 1914-18 wurden an der Maas bei Sedan vom 24. bis 29. August 1914 erbitterte Kämpfe ausgefochten. So ist Sedan bereits in dem dritten neuzeitlichen Ringen zwischen Frankreich und Deutschland ein mit Blut schwer getränkter Boden und damit eine historische Kampfstätte im wahrsten Sinne des Wortes.

für eine möglichst zahlreiche Nachkommenschaft zu sorgen. Mit einem geheimnisvollen Instinkt begibt, findet das Tier unter tausend anderen Pflanzen und Blumen eine heraus, die demnächst droben in der Luft eine prächtige Blütendolde, einen viel besuchten Landeplatz für nektarschlürfende Bienen entfalten wird. Am Fuße einer solchen Pflanze gräbt das Käferweibchen Löcher in die Erde und legt hier bis zu 4000 Eier. Ist dies geschehen, bedeckt die Käfermutter ihr Gelege mit Sand und trollt sich von dannen. Schon nach wenigen Wochen kriechen die Maiwurmlarven aus, winzige, schlanke Geschöpfchen von kaum 1 mm Größe. Das einzige, was diese unscheinbaren Lebewesen besonders auszeichnet, sind scharfe Mundwerkzeuge und gut ausgebildete Hähchen an den Beinen, vorzügliche Kletterinstrumente, sie ermöglichen es den Larven, an dem Stengel der Pflanze, unter der sie ausgekrochen sind, emporzuklimmen. Das aber bleibt dann auch die einzige selbständige »Arbeit«, die der Maiwurm im Interesse seines »Fortkommens« leistet.

Denn nun legt sich, oben bei der Blüte angekommen, die Larve auf die Lauer. Manchmal muß sie lange warten (wobei zu bemerken ist, daß sie während dieser Wartezeit keinerlei Nahrung zu sich nimmt). Aber endlich... da taucht am Rande der Blütenholde eine Biene auf! Die Käferlarve zögert keinen Augenblick. Mit kühnem Satz springt sie die Biene an, klammert sich in ihrem Haarkleid fest und läßt sich von der ahnungslosen Nahrungssammlerin durch die Luft davontragen. Auf diese Weise gelangt die Larve zum Nistplatz der Biene. Aber noch ist es nicht so weit, das Schelmstück zu vollenden. Denn die Biene hat ihre Vorratskammer noch nicht bis zum Rande gefüllt. Und so macht die Käferlarve, an den Leib der Biene angeklammert, noch manche Reise durch die Luft, hin zur Blume, zurück zum Bau, wieder zu einer anderen Blüte u. wieder zurück zur Vorratskammer der Biene, bis schließlich der große Augenblick für die Larve gekommen ist. Die Biene schickt sich an, ein Ei zu legen. Diese Biene, das muß noch gesagt werden, gehört nicht zu den staatenbildenden Arten, die wir Menschen in unseren Diensten gestellt haben. Von den über 8000 Bienenarten, die es gibt, leben ja nur einige wenige Gattungen in solchen großen Gemeinschaften. Die allermeisten bauen, jedes Weibchen für sich, das Nest nur für die eigene, in ihrer Zahl beschränkte Nachkommenschaft. Und so hat auch diese Biene, die jetzt die böse Maiwurmlarve mit sich herumträgt, irgendwo in der Erde ein Kämmerchen gegraben und darin einige Zellen erbaut, in denen ihre Kinder heranwachsen sollen. Und nun ist es also so weit, daß eine dieser Zellen mit flüssigem Nektarvorrat gefüllt ist. — Die Biene legt das Ei dazu, das so lange auf dem Honig schwimmen soll, bis die Bienenlarve auskriecht. Aber in dem Augenblick, da die Biene das Ei ablegt, springt die Käferlarve auf das Ei hinab, auf dem sie sich mit ihren scharfen Krallen wie an einem schwimmenden Boot festhält. Sie hat gerade so einigermaßen Platz darauf. Fiele sie hinunter, so müßte sie unweigerlich in dem süßen Honig ertrinken. Die ahnungslose Bienenmutter aber verschließt das Zellenhäuschen, um ihr Ei gegen alle Eindringlinge und Räuber von außen zu schützen...

Der Räuber drin aber leistet in kurzer Zeit ganze Arbeit. Mit seinen scharfen Beißwerkzeugen schließt er die Eihülle auf und frißt den Inhalt. Zugleich aber geschieht das Allermerkwürdigste in dieser Verbrechergeschichte: Während die Larve des Maiwurms das Bienenmilch verspeist und sich dadurch eigentlich die eigene Existenzgrundlage zerstört — verwandelt sie sich selbst in ein schwimmfähiges Wesen! War sie vorher schlank und klein, wird sie jetzt dick und plump. Der Bauch wölbt sich nach außen, der Rücken wird flach; und schließlich ist die Larve wie zu einem kleinen Boot geworden, das solange auf dem süßen Inhalt der Zelle herumschwimmt, bis dieser aufgezehrt ist. Dann verpuppt sich die Larve. In diesem Zustand bedarf sie keiner Nahrung mehr. Und schließlich kriecht dann, wenn es an der Zeit ist, aus der Bienenzelle der ausgewachsene Maiwurmkäfer.

Der Krieg in der Luft

EINE MILITÄRISCH-SACHVERSTÄNDIGE UNTERSUCHUNG IM »HAMBURGER FREMDENBLATT«.

Aus Berlin wird gemeldet (Ufa): Das Problem des Kampfverhältnisses zwischen Flugzeug und Kriegsschiff ist seit Beginn des norwegischen Feldzuges in der deutschen Presse Gegenstand lebhafter Erörterung. Dabei wird die Frage, ob Bombenflugzeuge gegen schwere Kriegsschiffe eine Erfolgsaussicht haben, auf Grund der in Norwegen gemachten Erfahrungen eindeutig bejaht. Einen interessanten Beitrag zu diesen Erörterungen bringt von fachmännischer Seite das »Hamburger Fremdenblatt« mit einem Artikel, der die Faktoren untersucht, von denen die deutschen Erfolge abhängig sind. Das Blatt hebt folgende Gesichtspunkte als besonders bedeutsam hervor:

1. Der Unterschied zwischen Artilleriegeschosß und Fliegerbomben. Die Fliegerbombe bedürfe keines besonderen Antriebes, sei dünnwandig und könne deshalb relativ sehr große Sprengstoffmengen aufnehmen. Ihre Wirkung und Durchschlagskraft werde außerdem durch das fast senkrechte Auftreffen auf das Ziel noch erhöht.

2. Die deutsche Ueberlegenheit im sogenannten Blindfliegen. Für dieses Fliegen ohne Erdsicht seien die technischen Hilfsmittel bis zur Vollendung entwickelt. — Durch eine auf breitester Grundlage durchgeführte Ausbildung habe sich Deutschland überdies hier einen Vorsprung gesichert, der durch keine Anstrengungen einzuholen sei.

3. Die Qualität der deutschen optischen Instrumente, die sich auf die überragenden Leistungen einer Industrie von Welt Ruf stützen könnten. Der Bombenschütze im Kampfflugzeug habe Zielvorrichtungen zur Verfügung, die mit einfachen Handgriffen zu bedienen seien und doch mit äußerster Genauigkeit Flughöhe, Geschwindigkeit sowie Wind- und Wettereinflüsse berücksichtigten.

4. Die deutsche Spezialität des Stukas. Die Sturzkampfflugzeuge besäßen, weil mit dem ganzen Flugzeug gezielt werde, eine erstaunliche Treffsicherheit und seien deshalb vor allem gegen sogenannte Punktziele, zu denen auch die Kriegsschiffe zu rechnen seien, eine furchtbare Waffe. Ihre Abwehr im Augenblick des Sturzfluges sei deshalb besonders schwierig.

weil der Flakkanonier ihren rasenden Bewegungen kaum zu folgen vermöge.

Von besonderem Interesse ist auch die Feststellung des Sachverständigen, daß man bei allen Schlußfolgerungen für die Zukunft denken müsse, daß es sich bisher nur um Gefechte gehandelt habe; die große Schlacht sei noch nicht geschlagen. Jedoch habe sich die taktische Lage seit dem 9. April sehr zum Vorteile Deutschlands gewandelt. Denn die deutschen Maschinen brauchten künftig weniger weit zu fliegen, könnten infolgedessen anstelle von Treibstoff mehr Bomben mitnehmen, öfter eingesetzt werden und schließlich auch von Kampfflugzeugen geringerer Reichweite unterstützt werden. Die entscheidende Voraussetzung eines großen Einsatzes der deutschen Luftwaffe gegen britische Seestreitkräfte, nämlich die Luftherrschaft, sei im Gesamttraum der Nordsee für Deutschland heute gegeben. Die bisherigen Erfolge der deutschen Luftwaffe seien nur ein Beginn, aber dennoch bedeutsam im Hinblick auf den kommenden Entscheidungskampf.

Einbrecher der Insektenwelt

Das »Kuckucksei« im Bienenest. — Ein Kriminalroman der Natur.

Daß der Kuckuck sein Ei in fremde Nester legt, ist eine bekannte Tatsache. — Aber auch unter Insekten gibt es derartige »Brutparasiten«, von denen der Maiwurm und seine Larve wohl zu dem Eigenartigsten gehören, was die Natur in dieser Hinsicht hervorgebracht hat. Wenn die Maisonnette Wiesen und Wälder in glühendem Licht taucht und mit ihren wär-

menden Strahlen all die tausend und aber-tausend Blumen u. Blümchen aus langem Winterschlaf hervorlockt, dann ist auch für den bösen Maiwurm die Zeit gekommen. Ein unscheinbares Geschöpfchen von etwa 1 1/2 cm Größe kriecht aus seinem Winterschlupfwinkel hervor. Und bald ist es so weit daß das Käferweibchen sich aufmacht, um auf ihre Weise

Bücherschau

b. **Geschäftserfahrung.** Zwei Aprilhefte. Verlag für Wirtschaft und Verkehr, Stuttgart-O, Pfitzerstraße 20. — Die »Geschäftserfahrung« ist als geschäftspraktische Zeitschrift seit Jahren in den Kreisen aller Geschäftsleute sehr beliebt, die sich einerseits mit der Absatzförderung in irgend einer Form befassen, und andererseits sich bemühen, die Innenorganisation des Betriebs zu vervollkommen. So widmet sich die »Geschäftserfahrung« auf der einen Seite der Betriebsorganisation, der Geschäftstechnik, dem Buchhaltungswesen und der Mahnpraxis, andererseits den Vertriebs-, Werbe- und Absatzfragen. Sie behandelt nicht nur Fragen grundsätzlicher Bedeutung, sondern geht auch dem täglichen Kleinkram zu Leibe, und — was das Wichtigste ist — sie ist stets Niederschlag der Praxis, also keine Theorie. Der Stoff wird in leichter, lebendiger Form geboten, durch zahlreiche Abbildungen anschaulich gemacht. Man spürt immer wieder das Bestreben der Schriftleitung, dem Leser etwas zu bieten, was er selbst ohne große Mühe für seine eigenen Verhältnisse auswerten kann.

Doaktische Winke

h. **Von Raupen, Blattläusen und ähnlichen Schadinsekten befallene Blüten,** Blätter und Stengel sind sofort abzuschneiden und zu verbrennen. Wirft man sie auf den Mist- oder Komposthaufen, so verschafft man ihnen, statt sie zu vertilgen, die besten Lebensmöglichkeiten. Sie vermehren sich dort in ungeahnter Weise und verseuchen später, wenn man Mist und Kompost verstreut, schnell und sicher den ganzen Garten.

h. **Mit Küchenkräutern** wissen noch nicht alle Gartenbesitzer und Hausfrauen richtig umzugehen. Man erntet sie vor der Blüte und trocknet sie an einer luftigen und schattigen Stelle, nicht in der Sonne. Sie werden in luftdurchlässigen, kleinen Säckchen, z. B. Mehlbeuteln, weit besser aufbewahrt als in verschlossenen Büchsen und Gläsern.

h. **Bohnen soll man in aller Morgenfrühe ernten,** weil sie dann am stärksten ihren Wohlgeschmack erhalten können. Stangenbohnen bringen größere Ernteträge, durchweg doppelt so viel, machen aber viel mehr Mühe — der Stangen wegen — als Buschbohnen, die man dafür schon zwei bis vier Wochen früher ernten kann.

h. **Beim Riffziehen und zur Abmessung längerer gerader Strecken** (Beet-ränder, Wegabgrenzungen usw.) hilft eine schwere eiserne Kette, die man über den Boden schleift.

h. **Ein ausgezeichnete Hilfsdünger für Zimmerpflanzen,** junge Anzucht-pflänzchen und alle Blumen ist Wasser, in dem Fleisch gewaschen und gewässert wurde. Kaffeesatz dient dem Schnittlauch als Düngergabe.

h. **Die Ranken der Stangenbohnen** muß man von links nach rechts um die Stöcke legen, denn andersherum wachsen sie gar nicht weiter oder nur ganz langsam. Eine Wachstumsstockung wäre unvermeidlich.

h. **Will man sozusagen noch in letzter Stunde Erbsen und Bohnen säen** (stufen), so weiche man den Samen vierundzwanzig Stunden lang in abgestandenen Wasser ein, um das Keimen zu beschleunigen.

Mellere Ecke

Die Wahl.

Klappert, der Kapellmeister, ist eingeladen.

Die Tochter des Hauses gibt eine Probe ihres musikalischen Könnens.

»Wie gefällt Ihnen das Spiel meiner Tochter?« wird Klappert vom Hausherrn gefragt.

»Recht gut«, sagt Klappert.

»Sie spielt alles vom Blatt. Wenn Sie also einen besonderen Wunsch haben, bitte ich Sie, ganz nach Geschmack zu wählen.«

»Hm«, meint da Klappert, »dann möchte ich um einen Kognak bitten.«

»Wenn die Menschen früher den Husten hatten, legten sie sich mit einer Wärmeflasche ins Bett und tranken Brusttee.«

»Na, und heute?«

»Nach meinen Beobachtungen besuchen sie heute ein Theater oder ein Kino!«

Kleiner Anzeiger

Verschiedenes

Firmungsgeschenke wie Handtaschen, Geldbörsen, Fußballle, Rucksäcke etc. in großer Auswahl empfiehlt Ivan Kravos, Maribor, Aleksandrova cesta 13. 3797-1

Für die

Salatzeit

gutes frisches Öl und prima Weinessig erhältlich bei »Kavalir«, Lebensmittel-spezialgeschäft, Gosposka 28.

Realitäten

Wer Haus, Villa, Besitz kauft oder verkauft, wende sich an Realitätenbüro »Rapid«, Gosposka ul. 28. Vorspesenfrei.

Zu vermieten

Schöne Hofwohnung, südseitig, 2 Zimmer und Küche sofort zu vermieten. Anfrage Ruška c. 3, links. 4021-5

Zimmer und Küche mit 1. Juni zu vermieten. Maribor, Radvaniska c. 45. 4020-5

Möbl. Zimmer an besseren Herrn zu vermieten. Separ. Eingang, Parknähe. Maistrova 14. Tür 7. 4030-5

Kleines Zimmer zu vermieten. Gregorčičeva 26-II.

Möbl. Zimmer im Zentrum, separ. Eingang, zu vermieten. Jenkova ul. 5. 4026-5

Im Neubau in Melje komfortable Einzimmer- sowie Zweizimmerwohnung mit Kabinett zu vermieten. Anzfr. Badlova ulica, Villa Elsa.

Sonnenplissees die geasste Mode!

liegende-Steht- und Hochhalten dazu Schnitt gratis bei LIA Aleksandrova c. 19

Als Verlobte empfehlen sich

Senekovič Marija und Gábele Waldemar

Maribor, 16. Mai 1940

Offene Stellen

Büchlein mit Kautions für Mariborski otok per sofort gesucht. Anträge an Cafe »Orient«. 3901-8

Tüchtige Gehilfin für Schneiderei gesucht. Blasnik, Gregorčičeva 26-II. 4023-8

Stellengesuche

Köchin für alles sucht Stelle bei besserer Familie. Zuschr. unter »Zanesljiva« an die Verw. 4032-7

Ehrliche Person geht Wäsche waschen und bügeln sowie andere Arbeiten verrichten. Šubernik Marija, Levstikova 9. 4018-7

Suche Stelle als Kassier in größerem Unternehmen, gebe Kautions oder Garantie bis Din 130.000. Anträge unter »Ehrlich« an die Verw. 4019-7



Rollenwickelpapier

Fernruf: 25-67
25-68
25-69

nur bei der

MARIBORSKA TISKARNA D.
Maribor, Kopališka ulica 6

Sonnenschein im Christl

Roman von Mara Mägander

34

Urheberrechtsschutz: Deutscher Roman-Verlag vorm. E. Unverricht, Bad Sachse/Südharz

Als das Mädchen gegangen war, schaute Mabel mit bösem Gesicht vor sich hin. Nein, sie dachte nicht daran, abzureisen. Jetzt, wo das Spiel erst anfing, sie zu amüsieren. Was aber, wenn Christl darauf bestand? Das durfte nicht sein, Man mußte etwas ersinnen, um Christl hier festzuhalten.

Mabels Züge glätteten sich wieder. Blitzschnell hatte sie sich einen Plan ausgedacht. Es mußte gelingen. Warum sollte sie nicht einmal Freundschaft heucheln, dort, wo sonst offener Haß stand? Die alte Dame mußte vor allen Dingen dazu gewonnen werden, daß sie Christl nicht fortließ. Mit diesen beiden gutgläubigen Frauen würde man leichtes Spiel haben. Siegesbewußt schritt Mabel die Treppe hinunter.

Strahlender Sonnenschein hüllte ihre Gestalt in ein goldenes Licht und ließ die Pracht ihrer Haare aufflammen. Eng schmiegte sich das giftgrüne, schillernde Seidenkleid um ihre schön gewachsenen Glieder. Sie sah aus wie das Böse in eigener Person, das Böse, das sich ja gern in das schönste Gewand hüllt, um damit alle Abgründe zu verbergen.

So sah sie Zdenko, der im Hintergrund der Diele stand. Sein für schöne Frauen so rasch entflammtes Herz entbrannte auch diesmal für die Frau, die ihn schon gestern zu fesseln gewußt hatte.

»Die Sonne selbst ist in unser Haus gekommen! Man muß sie wohl kniend grüßen!« sagte er mit jenem Pathos, das Christl so sehr an ihm mißfiel. Hier traf er auf willige Ohren. Miß Mabel versah ausgezeichnet, diese Huldigungen zu würdigen.

»Guten Morgen!« sagte sie und ließ ihre Stimme klingen.

Er küßte ihre Hände und sie lachte ihn mit ihren Augen so herausfordernd an, als wäre sie nicht die Braut eines anderen Mannes.

Im Augenblick zuckte der Gedanke durch ihren Kopf: Sie mußte Zdenko gewinnen.

»Wissen Sie, Graf, daß wir heute fahren fort?«

Ehrlich betroffen blickte Zdenko sie an. »Und warum wollen Sie nicht bleiben? Gefällt es Ihnen nicht bei uns? Hat man Sie gekränkt? Ich bin untröstlich.«

»Noo!« Mabel dehnte das Wort ins Endlose. »Ich wollen schon bleiben, aber Frau Schramm wollen nicht!«

»Wer will nicht?« Zdenko verstand nicht gleich.

»No, Ihre Braut wollen nicht!« Mabel betonte das Wort »Braut«.

Zdenko war verwirrt. An Christl hatte er im Augenblick überhaupt nicht gedacht. Diese schöne lockende Frau beschäftigte ihn zu sehr. Das Neue reizte ihn.

»Ach so! Ja, meine Braut! — Sie will nicht mehr hierbleiben? — Ja, warum denn nicht? — Woher wissen Sie, daß sie nicht bleiben will? — Sie muß bleiben! — Und Sie, Schönste aller Frauen, bleiben auch!« Er nahm wieder ihre beiden Hände und küßte sie stürmisch.

Günther sah diese hemmungslose Huldigung, als er die Diele betrat. Christl tat ihm leid. Daß Mabel die Huldigung sich so gern gefallen ließ und daß eigentlich eine Sache war, die ihn anging, daran dachte er nicht.

Voller Freundlichkeit kam Mabel auf Günther zu. Sie umarmte und küßte ihn, um Zdenko zu reizen.

»O Günther, du sein schon lange auf? Ich glauben, der Herr Graf wollen mit uns in den Wald fahren... so ein bißchen knallen, auf Eichelhörner!«

Sie blinzelte Zdenko rasch zu. Der verstand sofort. Natürlich, man mußte fort sein, wenn Christl aufwachte. Dann konnte sie einfach nicht weg.

Während Mabel frühstückte, ging Zdenko eilig zu seiner Mutter. Wie ein Kind sprudelte er seine Wünsche hervor:

»Mütterchen, liebes! Christl will weg! Du mußt das unter allen Umständen zu verhindern wissen! Ich kann nicht leben ohne Christl! Wir fahren ein bißchen in den Wald, ich und unsere anderen Gäste. Wenn wir wiederkommen, wirst du meine Christl umgestimmt haben. Ja, mein geliebtes Mütterchen?«

Zärtlich schmiegte sich Zdenko an seine Mutter. Die Gräfin war betroffen.

»Warum will den Christl plötzlich weg? Sie hat doch jetzt als deine Braut allen Grund hierzubleiben! Ist etwas vorgefallen zwischen euch? Die Geschichte will mir nicht gefallen. Zdenko, liebst du Christl eigentlich?«

»Aber ja, Mütterchen, mein gutes! Sehr liebe ich meine Christl! Aber jetzt muß ich zu unseren Gästen. Du bringst die Sache mit Christl schon in Ordnung. Es ist sicherlich nur eine Laune! Ich verlasse mich auf dich, Mütterchen!«

Noch einmal küßte Zdenko die Mutter. Dann verschwand er rasch, als wollte er weiteren, unangenehmen Fragen aus dem Weg gehen.

Mit einem besorgten Blick schaute die Mutter dem Sohne nach. Es war nicht das erstemal, daß sie für ihn eine Sache in Ordnung bringen sollte. Aber diesmal hatte sie gedacht, es wäre die große Liebe beiführenden Jungen. Jetzt aber kamen ihr Zweifel. Er hatte gestern die schöne,

rothaarige Amerikanerin zu sehr angebetet.

Ja, leicht machte ihr der Sohn das Leben wirklich nicht. Mit einem leichten Seufzer erhob sie sich, um die Sache mit Christl in Ordnung zu bringen.

Wie sag ich es nur der lieben, alten Dame, daß ich heute noch zurück nach München möchte? war der Gedanke, der Christl am frühen Morgen beschäftigte.

So viel Liebe war ihr hier im Hause entgegengebracht worden, und sie wollte weder undankbar sein noch scheinen. Hierbleiben aber konnte sie vorläufig nicht mehr. Rosas Brief mußte sehr dringlich gemacht werden. Die Gräfin würde verstehen, daß Christl für ein paar Tage nach München zurück mußte.

Vorsichtig ging Christl die wenigen Schritte bis zum Fenster. Da fuhr gerade der leichte Jagdwagen über den Hof. Man lachte und plauderte. Niemand schien Christl zu vermissen. So schnell war man vergessen, wenn man krank war und nicht mittun konnte.

Doch jemand schien sie zu vermissen. Der Kopf eines Mannes wandte sich um und ein Augenpaar schaute suchend die Fenster ab. War es Günther oder Zdenko? Nein, Zdenko saß ja neben Mabel und redete eifrig auf sie ein. Also war es Günther, der suchend die Fenster überschaut hatte. Nach wem hatte er Ausschau gehalten? Ach, daß das dumme, törichte Herz nicht zum Schweigen zu bringen war!

Christl zwang sich zur Ruhe. Wenn sie sich jetzt zu viel zumutete, wurden ihre Pläne zu Wasser. Daß dafür schon jemand anderes gesorgt hatte, ahnte sie nicht. Die kleine Spazierfahrt beunruhigte sie nicht. Bis zum Nachmittag würden sie wiederkommen. Dann konnte man fahren. Endlich wieder zurück nach München! Heraus aus dieser drückenden Luft. Da klopfte es an die Tür.